Ausgabe 19
6. Jahrgang
Berlin, im Januar 1996
1 DM beziehungsweise
Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG



AUFSCHLAG

Soviel zum Thema Zeitplan

Nun ist es nicht mal zwei Monate her, daß Ihr euren letzten HertzSCHLAG in den Händen hieltet, obwohl ihr auf den vorhergehenden fast drei Monate warten mußtet. Das soll nicht heißen, daß hier so langsam Routine einkehrt, und das alles langweilig wird, im Gegenteil, jetzt geht erst richtig los. Diese Routine läßt einem dann den Freiraum, sich auf andere Dinge etwas mehr zu konzentrieren. Zum Beispiel gibt es jetzt auch einen Rechtschreibprüfer in der Redaktion, der jetzt die Rechtschreibfetischisten zufriedenstellen kann (s. Seite 18). Doch auch jetzt noch bitten wir Euch um Verständnis, da es keine 100% Fehlerfreiheit gibt.

Zudem war geplant, den neuen HertzSCHLAG noch vor Weihnachten ´rauszubringen. Obwohl der Wille übermäßig schäumte, fehlte es uns an der Werbung, ohne die sich ein HS leider nicht produzieren läßt. Zu aller Ironie bekommen wir jetzt mehr Werbung als wir möglicherweise unterbringen können. Also wundert Euch nicht über das ein oder andere „Fröhliche Weihnachten" in manchen Artikeln.

Für all jene, die nur das Rätsel aufschlagen ist auch wieder die Zeit der Glückseligkeit angebrochen (für das letzte Rätsel möchten wir uns noch entschuldigen, weil es ja nachweislich nicht lösbar war. Trotzdem gab es eine Gewinnerin (Cornelia Günther, 8/1), denn sie hatte es am richtigsten gelöst. Als Gewinn wurden die drei nächsten HS-Ausgaben und eine Kühltasche eines berühmten Cola-Fabrikanten vergeben. Doch dieses Mal wird eine kleine Tradition fortgesetzt, denn es gibt wieder Kinofreikarten.

Dann hätten wir da noch einen Vorschlag. Wenn jemand seine Artikel nicht nur innerschulisch, sondern vielleicht auch in ganz Berlin verbreiten will, in einer Zeitung mit einer Auflage von 5000 Stück, der kann sich einfach mal bei uns melden. Weiterhin möchten wir uns noch bei Zeichner des letzten und des jetztigen HS-Covers bedanken, namentlich Robert Rehfehldt (9/3).

Außerdem:

Wer Kritik an uns richten möchte, der möge doch bitte persöhnlich bei uns erscheinen (z. B. Dienstag ab 14:00 Uhr). Wir denken da besonders an einen Schüler aus der 10_1 dessen Namen eine Erwähnung im HertzSCHLAG nicht verdient. Wer meint er könne alles besser machen, der braucht nur zu kommen (s. oben angegebene Zeiten), und kann genug Arbeit haben. Doch diejenigen, die uns Briefe schreiben, in denen sie über alles und jeden rummeckern, das dann ihren gelungenen Debutartikel nennen, sich am Ende des Briefes für einen bedeutenden Kritiker halten und meinen sie wären selber fähig für das Amt des V. i. S. d. P., die sollten sich erst einmal zeigen lassen, was alles zum Zeitungserstellen dazugehört. Einen Abdruck dieses Leserbriefes findet Ihr (natürlich ohne Autorangabe) auf Seite 29.

Was noch garnicht angesprochen wurde ist, da das Thema dieses HertzSCHLAG (inzwischen schon Ausgabe 19) den Tod betrifft. Ob zu Weihnachten, Selbstmord oder Obdachlose, dies alles und viel mehr lest Ihr in dieser Ausgabe. Schaut einfach mal ins nebenstehende Inhaltsverzeichnis.

Doch auch die Bitte uns mehr Beiträge einzuschikken (HertzSCHLAGBriefkasten) können wir nicht unterschlagen. Wie Ihr sehen werdet leidet dieser HertzSCHLAG mal wieder unter extremen Fotomangel. Daher auch die Bitte, uns – falls vorhanden – ein paar Fotos, die irgendwas mit der H_2O zu tun haben zukommen zu lassen. Ideal sind natürlich Fotos, die zu Eurem Artikel passen. Ihr dürft auch die Bildüberschriften aussuchen und Plazierungsvorschläge angeben.

Ein bißchen viel verlangt? Na ja, Ihr müßt ja nicht, aber nett wär's. Auch die SCHLAGworte im immer darüberstehenden schwarzen Balken sind eine reine Qual für uns. Bei ca. 50 Artikeln muß man sich also möglichst 50 verschiedene SCHLAGwörter ausdenken. Sprich: Wir fänden es ganz toll, wenn auch dies von Euch beachtet werden würde, und Ihr Euch selber mal eines ausdenkt.

Außerdem wollen wir an dieser Stelle den Tip einbringen, daß dies der erste HertzSCHLAG ist, der komplett von der neuen Redaktion ins Leben gerufen wurde. Zwar gibt's hier und da noch kleine Information von den „alten" HertzSCHLÄGern, doch könnt Ihr jetzt alle Fehler getrost uns in die Schuhe schieben.

Wir können nur sagen, daß haufenweise Stunden an Arbeit hineingesteckt wurden, und wir uns die größte Mühe gegeben haben, auch ein gewisses Niveau zu halten. Und wir hoffen, daß auch diejenigen, die meinen wir hätten nur Müll produziert (s. Seite 29), dies zu schätzen wissen.

Viel Spaß beim lesen.

Peter und JoLe

QUERSCHLÄGER



Religion -
das Versprechen nach dem Tode

40 frische Seiten HertzSCHLAG – lest und genießt!

Inhaltsverzeichnis

Soviel zum Thema Zeitplan 2
DasHertzSCHLAGWenigerLuftRätsel 36
Impressum 38
Sag's mit Grüßen! 39

THEMATISCHES
Das Prinzip der Steine 4
Der Anfang vom Ende oder das Ende vom 5
Und dann würde alles ganz schnell gehen 6
Harry O., 51, gelernter Dreher 8
Tod zu Weihnachten 9
Tod? 10
Der Tod – unser ständiger Begleiter 11
Gedanken eines Weihnachtsmannes 12
Betrachtungen zum Sinn des Lebens 14
CHAOS 14
Todgedacht 16
Mordsspaß oder blutiger Ernst?! 17
Für immer? 33

INNERSCHULISCHES
Mein erstes Mal 18
Differenzierung im Unterricht 19
Siege und Niederlagen 22
Hi! Liebe HertzSCHLAG Leser, ... 28
Hurra Peter!? 29
PeWe – Geißel der Kursphase 30
HertzWoche, die fünfte 32

AUSSERSCHULISCHES
Ich verweigere! 24
Über 150 Mio. WOFÜR? 31

KULTIGES
Gedicht 28
Die Weltreise des Christkinds 32
Tips des Quartals: 34
CDs unter der Lupe 35



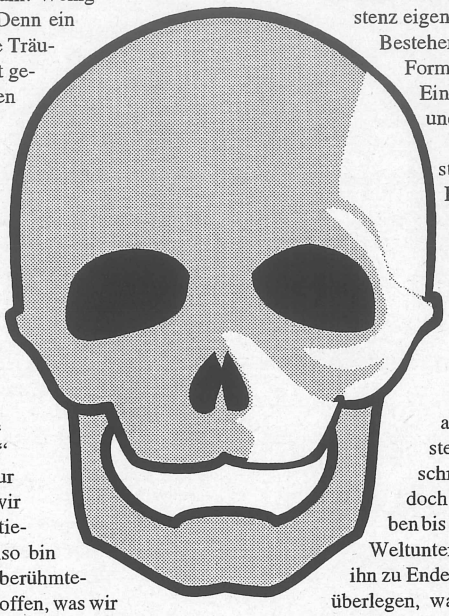


STEINSCHLAG

Das Prinzip der Steine

Die Frage nach Leben und nach dem Tod ist in diesem Naturkreislauf nur eine logische, doch wird sie immer unbeantwortet bleiben. Es geht über das menschliche Fassungsvermögen hinaus, was nun mit dem Ganzen ist, wovon wir ein Teil sind.

Durch Beobachtungen wissen wir, daß unserem Erdenleben eine Grenze gesetzt ist – der Tod. Laut Ludwig Wittgenstein (1889-1931, dt. Sprachphilosoph) „ist der Tod kein Ereignis des Lebens, den Tod erlebt man nicht". Aber sind wir uns überhaupt klar darüber, wie wir existieren? Der spanische Dichter Caldéron de la Banca (1600-1681) sagte dazu: „Was ist Leben? Raserei! Was ist Leben? Hohler Schaum! Ein Gedicht, ein Schatten kaum! Wenig kann das Glück nur geben: Denn ein Traum ist alles Leben und die Träume selbst ein Traum." Es gibt genug Fälle, in denen Menschen nicht mehr zwischen Traum und Realität unterscheiden können. Die Psychologen sehen die Ursache in einer Krankheit. Vielleicht eine Menschenkrankheit?! Denn erscheinen uns unsere Träume nicht wirklich faßbar? Kann man da eine Grenze ziehen? William Shakespeare sagte: „Wir sind von gleichem Stoff, aus dem die Träume sind, und dies kleine Leben umfaßt ein Schlaf." Doch selbst, wenn alles nur Spiegelfechterei ist, haben wir eine Rolle darin. Warum existieren wir nun? „Ich denke, also bin ich." ist wahrscheinlich das berühmteste Zitat. Bleibt nur die Frage offen, was wir dann mit Steinen und Blumen machen. Denn denen hat man den Verstand schon immer abgesprochen. Es gibt Philosophen, die alles Wissen auf die Sinneseindrücke zurückführen. Die Wahrheit, nebenbei gesagt läßt sich über die Bedeutung dieses Wortes Romane schreiben, liegt sicher in der Mitte. Wir leben durch Verstand und Gefühle. Um noch weiter zu gehen, wir existieren nicht nur durch den eigenen Verstand und eigene Gefühle, sondern auch durch die unserer Umwelt. Niemand wird bestreiten, daß Steine existieren, sie leben zwar nicht, sondern sind leblose Materie, aber sie sind da. Schließlich kann niemand durch Wände laufen.



Um es noch einmal klar zu stellen: Leben und Existenz sind nicht identisch! Leben ist nur eine Form der Existenz!

Für die lebendige Materie ist der Tod das Aufhören der Organtätigkeit, das läßt sogar der Seele und dem Jenseits eine Möglichkeit. Zurück bleibt leblose Materie. Jene ist aber auch vom Zerfall betroffen. Wind und Wasser sind die Ursachen für das Verschwinden des Steines. So löst sich Materie im Laufe der Zeit in seine Grundbestandteile auf. Und jene gehen dann wieder in den Naturkreislauf ein und schaffen neue Formen. So ist die Beendigung der Existenz eigentlich nur das Aufhören des Bestehens einer Form. Doch diese Form an sich ist ein einzigartiges Eines, welches nur dieses eine und einzige Mal besteht.

Eine weitere Form der Existenz ist das Leben in den Erinnerungen. Selbst wenn etwas nicht mehr mit den Sinnen wahrnehmbar ist, kann es noch vom Verstand erfaßt werden. Der Tod wäre hierbei also das Vergessen. Bissig könnte man jetzt bemerken, daß man im Leben nur etwas anstellen muß, um seine Existenz zu sichern, z.B. Romane schreiben. Schiller ist tot, und doch wird er durch uns weiterleben bis in (fast) alle Ewigkeit (beim Weltuntergang ist es dann auch für ihn zu Ende). Man sollte sich also doch überlegen, was man aus seinem Leben macht. Es soll auch so etwas wie schlechte Erinnerungen geben.

Natürlich kann man jetzt fragen, was alle diese Existenzformen sollen, wo doch das Wichtigste des Lebens, der eigene Verstand und eigene Gefühle, unwiederbringlich verloren erscheinen. Da komme ich zum Anfang zurück. Die Fragen, die uns das Erkennen unseres eigenen Seins eingebrockt hat, bleiben immer unbeantwortet. Dies ist die Grenze, wo dem Menschen nur noch der Glaube bleibt. Vielleicht sind wir deshalb mit den Steinen verwandt.

Birgit

VORANSCHLAG

Der Anfang vom Ende oder das Ende vom Anfang

Tod, eigentlich ein recht ungewöhnliches Thema für eine Schülerzeitung. Und trotzdem (oder gerade deshalb) haben wir uns auf Hinweis eines Außenstehenden für dieses Thema entschieden. Im Umgang mit der Öffentlichkeit und vor allem mit Kindern und Jugendlichen wird dieses Thema vermieden, man könnte sagen „totgeschwiegen". Man kann zwar fast täglich in den Schlagzeilen einer Tageszeitung von Toten, Unglücken und Mördern lesen, aber einzelne Meinungen und sachliche Diskussionen zum Thema Tod findet man kaum. Dabei ist er eigentlich das Gegenstück zum Leben und damit eine genauso natürliche und unumgehbare Tatsache. Ich denke, die Angst vor dem Tod, von welcher die meisten betroffen sind, ist zwar normal, aber auch unbegründet. Klar fürchtet sich jeder vor einem Unfall, einer tödlichen Krankheit oder sogar vor Mord.

Wenn jemand mit Selbstmordgedanken spielt, so wird er „lebensmüde" genannt. Vielleicht sagt sich dieser Mensch nur, irgendwann ist es sowieso vorbei! Ich denke, es gibt Situationen, in denen man nicht weiter weiß und sich nichts sehnlicher wünscht als den Tod. In solchen Momenten sieht man im Tod die Erlösung, die Bestätigung oder einfach nur die innere Ruhe. Nur leider hat die Sache einen Haken: Es gibt kein Zurück! Was ist, wenn es auf der Himmelswiese langweilig wird? So betrachtet ist Selbstmord überhaupt die schlechteste und dümmste Möglichkeit, sich zu helfen. Suizid klingt zwar recht aufregend, ist aber purer Egoismus. Was ist mit denen, die zurückbleiben ?

Um nun von Selbstmord auf eine noch viel schlimmere Sache, nämlich Mord, zu kommen, möchte ich mit seiner Ursache beginnen. In vielen Fällen sind Mörder krank. Sie leiden an psychischen Wahnvorstellungen, die sie dann zu Mördern machen. Die pure Lust (falls man das so bezeichnen kann!), Menschen zu töten, sich daran zu ergötzen, wie andere sich quälen, kann nur als Krankheit bezeichnet werden. Nach gewisser Zeit sucht der Betroffene regelrecht nach einem geeigneten Opfer. Dann erfindet er ganz nach seiner Lust einen Plan. Diese Pläne sind komischerweise immer vollkommen, und das macht Psychopaten so gefährlich. Hat er mal keinen Plan, so guckt er einfach in die Zeitung, denn dort steht alles genaustens beschrieben. Wenn dann jemand dahinter kommt, ist es meistens schon zu spät. Das allerschlimmste ist, daß der Kranke nach diesem Mord vor nichts mehr zurückschreckt und wahrscheinlich ein nächstes Opfer sucht. In anderen Fällen werden Verwandte zu Mördern. Die Wut auf einen anderen Menschen kann manchmal in Sekundenschnelle einen Mordgedanken auslösen, und hinterher tut es dem Mörder selber leid.

Nun aber wieder mal zum natürlichen Tod. Es ist doch echt zum Heulen, wenn man einen Vertrauten einbuddeln oder verbrennen muß. Da ist es doch das genau das Gegenteil, wenn man die Nachricht erhält, daß neues Leben unterwegs ist! Aber letztlich gehört der Tod doch zum Leben dazu, und wer weiß, was danach ist ?!!

Jenny

SCHLAG FEST

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Mährisch-Neustadt, Mytischtschi oder auf dem Muroroa-Atoll lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.
Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler derHertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

SCHIENENSCHLAG

Und dann würde alles ganz schnell gehen

Schwierigkeiten auf dem Weg zum schnellen Tod

Montag. Sechs Uhr. Der Wecker klingelt. Ich hetze hoch und verrichte die mir jeden Morgen zugeteilten Aufgaben. Montag immer mit besonderen Schwierigkeiten, denn auch die anderen Familienmitglieder strotzen nur so vor Lebensfreude.

Doch zurück zu mir. Um sieben starte ich zur Schule. Bahn verpaßt. Die nächste zu spät und rammelvoll. Schnell noch Hausaufgaben machen.

Nun beginnen sechs stressige Stunden. Es ist, als ob es den Lehrern Spaß macht, uns mit ätzenden Aufgaben und versauten Arbeiten zu belegen.

Bilanz des Schultages: Drei Arbeiten mit 4 zurück und zweimal mündlich versagt.

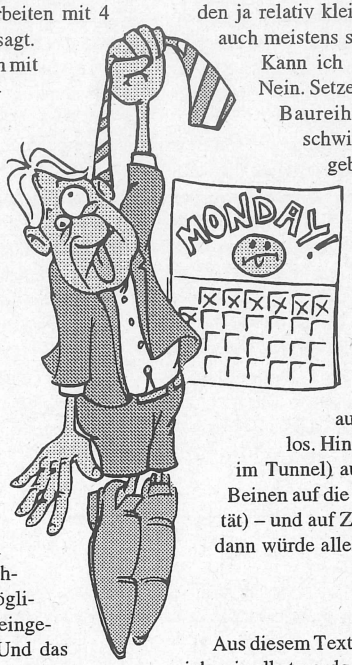
Zu Hause angekommen wird man mit Fragen bezüglich der Schule durchlöchert. Und wenn dann noch Vater die Probleme mit Schule und Freundin nicht versteht, komme ich bei meiner Tageszusammenfassung zu dem Schluß ... mich umzubringen.

Aber wie?

Als erstes fällt mir da immer der Chemiekasten, der schon seit Jahren im Schrank lagert, ein. Doch bei meiner Unkenntnis in Chemie könnte es sein, daß ich mir nur irgendwas verätze, tierische Schmerzen durchlebe, aber nicht entschlafe (sterbe).

Wie war denn das mit dem Aus-dem-Fenster-springen. Naja, oft genug liest oder hört man von anderen Suizidlern, die das versuchten und anschließend mit allen möglichen Brüchen ins Krankenhaus eingereicht wurden. Wieder nicht tot. Und das Schlimmste ist: Man wird für verrückt gehalten. Nur weil man sich von dieser gefährlichen, grausamen und ungerechten Welt entfernen wollte. Um Himmelswillen, gibt es denn keine Art sich ohne große Schmerzen und geringem Risiko auf Überleben für ein- und allemal zu vernichten?

Als nächstes gehen meine Gedanken in Richtung Fernsehen. Dort sieht man oft irgendwen einen Strick an der Lampe befestigen, auf den Stuhl steigen und den Stuhl unter sich mit den Beinen wegstoßen. Doch auch diese Variante ist zu riskant. Bei unserer Befestigung der Lampen reißt eher die Lampe als der Kopf ab.



Doch jetzt kommt mir die Erleuchtung. Wozu bin ich Bahnfan? Die gute alte S-Bahn ist mir doch diesen einen Willen schuldig. Auf den Schienen den Löffel abgeben wäre doch echt ein gutes Ende für einen Fahrplanauswendiglerner.

Aber halt. Es gibt ja noch nette Fahrer, die bei Erblicken eines Selbstmörders alles dafür tun, den Zug noch vor jenem zum Stehen zu bringen. Und bei den ja relativ kleinen Geschwindigkeiten ist dies auch meistens schaffbar.

Kann ich diese Art nun auch vergessen. Nein. Setzen wir doch noch einen drauf: Die Baureihe 401, der ICE. Streckengeschwindigkeiten von 160 bis 250 km/h geben dem Fahrer nicht mehr die Chance, einem das grausige Leben zu erhalten. Außerdem ist bei solch tiefhängenden Wagenkästen die Möglichkeit des Überlebens durch Liegen zwischen den beiden Schienen (Mitte) praktisch null. Also auf zur Neubaustrecke, wo die Höchstgeschwindigkeiten ausgefahren werden und nichts wie los. Hinter einer Kurve (oder besser noch im Tunnel) aufs Gleis gelegt – mit Kopf und Beinen auf die Stahlschienen (höhere Effektivität) – und auf Zug warten. Und dann? Naja, und dann würde alles ganz schnell gehen ...

JoLe

Aus diesem Text sollt Ihr nicht den Schluß ziehen, ich sei selbstmordgefährdet und man sollte mal aufpassen, daß ich nicht allein in einem Raum zurückbleibe, um mich danach ohne Pulsschlag wiederzufinden. Nein, ganz falsch. Ihr solltet lieber – falls Euch mal solch Gedanken kommen – darüber nachdenken, was Ihr damit erreichen wollt. Denn sollte Euch ein Versuch mißlingen, kann das nicht nur Euren Angehörigen Termine beim Psychiater bescheren, nein, auch Ihr könntet z. B. bei Invalidität mehr Schmerzen und Probleme als vorher haben.



MICRA, der Kleine mit der großen Klappe



ALMERA, der Neue! Haben Sie schon Kontakt gehabt?



PRIMERA, der Komfortable. Familienkutsche und mehr.

Die gute Nissan - Adresse in Friedrichshain

NISSAN

Interesse geweckt? Dann nichts wie ab ins
Autohaus Andreasstraße
Andreasstraße 21, 10243 Berlin
Tel.: 2793338/2795432

Er kann. Sie kann. Nissan.

SCHICKSALSSCHLAG

Harry O., 51, gelernter Dreher

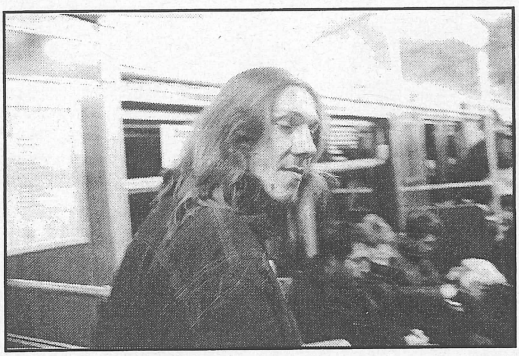
Gestern, ich ging so mir nichts, dir nichts schlendernd durch die Straßen, da habe ich Harry gesehen. Er saß in seiner Couchgarnitur. Das Sofa und die Sessel waren, wie der Couchtisch, ordentlich mit Plastikfolie abgedeckt, die Stehlampe mit Tüchern verhängt, der Gummibaum dick umwickelt und der Teppich zusammengerollt.

Harry wohnt am Pissior.

Vor seiner Wohnung schneite es. Manchmal schneite es auch ein bißchen hinein. Harry hat zwar in seiner Wohnung ein Dach über dem Kopf, das überhängende Dach des Pissoirs, mit vier Wänden ist seine Wohnung aber nicht gesegnet. Nur hinten und seitlich wird sie von den Wänden des Pissiors begrenzt. Und vielleicht geben diese Wände sogar etwas Wärme ab.

Seine alte Wohnung mit vier Wänden, Warmwasser, Dusche, Heizung, Küche und Gasherd und zwei Zimmern kann sich Harry nicht mehr leisten. Er hat keine Arbeit mehr. Weil er aber keine Arbeit hat, kriegt er keine neue Wohnung, und als Wohnungsloser kriegt keine neue Arbeit.

Harry hat die Hoffnung trotzdem nicht aufgegeben. Sein Mobilar will er sich vorerst noch bewahren. So hat er die Herren vom Räumkommando gebeten, die Möbel neben dem Pissior abzustellen und hat sie dann dort in aller Gemütlichkeit zusammengeschoben. Nun sitzt er quitschfidel da, Tag für Tag, und führt sozusagen ein offenes Haus. Mehr als ein Zimmer hat Harry ja nicht. Dafür wohnt er mietfrei und kann sicher, wer würde es ihm verbieten, die Toilette und das Waschbecken im Pissior für seine Morgentoilette kostenfrei nutzen. Harry hat also, alles in allem, Glück im Unglück.



Im Fernsehbericht war das auch deutlich zu sehen. Fröhlich saß er im dichten Schneetreiben auf seiner Couch und schlürfte heißen Tee. Den hatte ihm eine wohltätige Nachbarin gebracht. Alle Nachbarn sind irgendwie nett zu Harry. Die Gemüsefrau tütet ihm kurzerhand die eine oder andere Möhre kostenlos ein, beim Bäcker bekommt er Brotreste – umsonst, beim Fleischer dann und wann ein warmes Würstchen.

Harry is so anders als die anderen Asozialen, so nett, so adrett: Anzug, Krawatte, hübscher Kunstpelzmantel, gar nicht heruntergekommen. Vor allem ist Harry nicht so aufdringlich arm und verwahrlost wie die anderen Obdachlosen. Auch sonst hat Harry Glück, bei den Medien zum Beispiel. Sind diese doch Jahr für Jahr, wenn der Winter losbricht und um die Jahreswende herum, auf Obdachlosensuche. Einmal im Jahr, so ihre Christenpflicht, rücken sie uns Menschen wie Harry ins Bewußtsein.

Nun ergeben sich daraus freilich einige Probleme. Originell möchte der Beitrag über die Not der Wohnungslosen schon sein. Jedes Jahr die gleichen bettelnden Bettler, die gleichen armen Armenküchen, die gleichen obdachlosen Obdachlosen in den gleichen Obdachlosenheimen - es wäre gar zu langweilig. Da bietet sich einer wie Harry geradezu von selbst an. Das ist spritzig. Das ist witzig. Das hat Schauwert. Das sendet sich.

Zumal Harry selbst, wenn er pfiffig genug ist, etwas davon haben kann, da sein Fall im Fernsehen lief, in der Hauptsendezeit zudem. Werden da nicht viele Leute neugierig sein und sein originelles Heim am städtischen Pissior sehen wollen? Wird es nicht Zulauf haben, aus dem sich was machen läßt? Warum soll Harry nicht Eintritt kassieren? Warum nicht Foto-Erlaubnisscheine verkaufen? Warum soll er nicht Kinder von Passanten auf sein Sofa nehmen und sich mit ihnen ablichten lassen? Im Sommer am Strand und mit Eisbär, das kann jeder, aber im Winter im Schnee mit einem echten Obdachlosen auf dem Sofa. Mensch, das isses. Wenn er es geschickt anstellt, wird Harry noch berühmt: „Unser aller Obdachloser am städtischen Pissior - gesponsort vom Senator für Solziales“

Ja..., so weit könnte es Harry bringen, ...

...wenn er die nächste Nacht übersteht.

Holli

VERBESSERUNGSVORSCHLAG

Tod zu Weihnachten

Was der Tod mit Weihnachten zu tun hat? Sehr viel. Doch wen interessiert schon, wieviele Bäume sterben müssen, um mit Alu und Plaste oder Glas behängt unsere Geschenke beschützen zu können, während draußen vor der Tür der Wald stirbt?

Oh Tannenbaum

Und wer will schon wissen, wieviele Tiere für unseren Weihnachtsschmaus sterben müssen?

Morgen kommt der Weihnachtsmann, bringt uns seine Gaben

Wer weiß schon, wieviele Menschen an Heiligabend unter die Räder unserer motorisierten Gesellschaft kommen?

Laßt uns froh und munter sein

Und wer weiß schon, wieviele Obdachlose, die durch das „soziale Netz" unserer Welt gefallen sind, an den Feiertagen hungern oder sogar im „leise rieselnden Schnee" erfrieren, während wir in unserer überheizten Wohnung die Reste unseres Weihnachtsmahls in den Mülleimer werfen?

Niklaus ist ein guter Mann, dem man nicht genug danken kann

Warum sollten wir wissen, wieviele Menschen am heiligen Abend auf der Flucht oder im Maschinengewehrfeuer (aus deutscher Produktion) sterben?

Morgen Kinder wird's was geben

Weshalb sollte uns interessieren, wieviele politische Häftlinge in aller Welt zu Weihnachten hingerichtet werden oder an Folter sterben, während wir diese Systeme unterstützen, indem wir Plastespielzeug verschenken, das in Zwangslagern (z.B. China) hergestellt wurde?

Fröhliche Weihnacht überall

Warum sollte uns bewußt sein, wieviele Menschen an Hunger sterben, während wir uns den Bauch zwischen „Frühstück und Gänsebraten" vollschlagen? Was soll's, wenn in der Dritten Welt landwirtschaftliche Nutzflächen zum Anbau von Futtergetreide für die Massentierhaltung der Nordhalbkugel genutzt werden? (Unsere Weihnachtsgans frißt sozusagen den dortigen Einwohnern das Essen weg.)

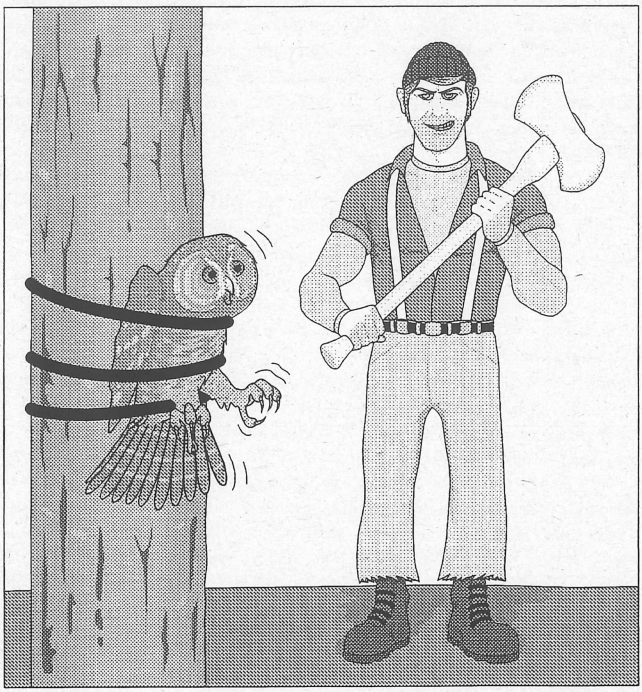
Oh es riecht gut – oh es riecht fein

Doch wer denkt zu Weihnachten schon an so etwas? Hier kommt übrigens die Schule ins Spiel. Angeblich sollen Lehrer „die Schüler zu sinnvollen (?) Persöhnlichkeiten formen" (O-Ton eines Lehrers). Dies scheint aber angesichts der seit Jahrzehnten gleichen (veränderbaren) Zuständen seit langer Zeit nicht zu funktionieren, denn sonst hätten die vielen „sinnvollen Persöhnlichkeiten" auf der Welt doch bestimmt schon etwas verändert – oder nicht?

Aber was soll's? Stürzen wir uns auf unsere üppigen Geschenke, stopfen wir uns mit toten Tieren voll und verdrängen wir alle Gedanken, die uns am „Fest der (Nächsten-) Liebe stören könnten.

Oh du Fröhliche, oh du Selige

Martin Neumann



MORDAN SCHLAG

Tod?

Das Titelthema dieses HertzSCHLAGs sollte das Thema „Tod" sein. Obwohl ich es nicht unbedingt für angebracht halte, ein solches Thema nun unbedingt zum Titelthema einer Schülerzeitschrift zu machen, möchte ich mich dennoch dazu äußern, unter anderem auch deshalb, damit nicht wieder „fällt aus" auf dem Titelblatt steht.

Wir Menschen haben im allgemeinen das Problem, mit diesem Thema etwas sensibel und zurückschreckend umzugehen. Wir können es nur bedingt wahrhaben, daß alle Existenz von zusammenhängenden Teilchen einmal ein Ende hat: Bei einem schmelzenden Stileis kriegt man das noch in die Reihe, aber bei einem liebenswürdigen Menschen oder einem Planeten haben die meisten Menschen enorme Probleme damit. Bei einer Hochzeit denkt keiner der beiden Glücklichen daran, daß – vorausgesetzt man stirbt eines natürlichen Todes – einer von beiden den letzten Teil seines Lebens ohne seinen Ehepartner verbringen wird. Man schwelgt sich in positiven Phantasien (wenn man sich zumindest diese herzzerreißenden Für-immer-zusammen-Liebesschnulzen anhört) und das ist für das persönliche Wohlbefinden eigentlich auch ganz gut so. Die Vorahnung setzt meistens erst im Rentenalter an und artet teilweise in Panik aus: Man hat schlichtweg Angst vor der Zukunft und versucht, noch viel zu genießen. Aber durch die immer wieder durch den Kopf spukenden Phantasien kann man diese Lebensphase als alles andere als einen Genuß bezeichnen. Wenn nun doch der immer wieder verdrängte Moment eintritt, spaltet sich die Menschheit in zwei Lager: Die einen fangen plötzlich an, an Gott zu glauben und die anderen verfluchen alles und fühlen sich bestraft. Obwohl ich wirklich alles andere als gläubig bin, bin ich hier der Auffassung, daß nur allein der gute Glaube "Wir sehen uns oben wieder" den Menschen ganz enorm weiter hilft und viele seelische Belastungen erspart.

Ebenso ist es bei dem Ende (das verstehe ich auch unter „Tod") unseres Planeten: Wir kennen alle wissenschaftlichen Ergebnisse, fahren aber dennoch schön fleißig umweltverschmutzende Autos, kaufen Büchsen, roden Bäume in den Alpen und so weiter, weil in uns drin die (angeborene?) Information „Mich wird´s schon nicht treffen" steckt. Die Wahrscheinlichkeit dazu ist einfach zu gering. Ich las, daß erst ab der Wahrscheinlichkeit von größer als einmal pro Menschenleben eine Information „Nee, lieber doch nicht" in das Gehirn gelangt: Wir fahren mit überhöhtem Tempo Auto, weil einfach die Wahrscheinlichkeit, daß ich überlebe, wenn ich mein ganzes Leben ab und an immer so schnell fahre, größer ist, als die, daß ich verunglücke. Jedoch hat jeder Angst, die Hand über ein schlafendes Krokodil zu halten ...

In dieser Gesellschaft wird jeder, und ich formuliere dies einmal so kraß, wie ich denke, vom Kleinkind auf als Individualist und Egoist erzogen. Jeder ist sich selbst der nächste, hat sich nicht um andere zu kümmern, hat das Recht, sofern er schön fleißig lernt, später Menschen auszubeuten, Villen zu kaufen und der Welt das Hinterteil zu zeigen. So gelangt der Durchschnittsdeutsche einfach nicht zu einem vernünftigen Mitgefühl gegenüber anderen Menschen und hat deshalb auch enorme Probleme, mit dem Thema „Tod" umzugehen.

Andere wiederum, meistens sind es die, die diese Gesellschaft nicht mehr ertragen, haben eine andere Meinung zu diesem Thema: Seien es die, die meinen, über den Dingen zu stehen, die Vergötterer des Todes (Grufties) oder diejenigen, die ihr Leben nur noch mit gewissen Betäubungsmitteln glauben ertragen zu können und damit dem Tod – bewußt – immer näher in die Hände laufen.

Man muß einfach mehr Aufklärung von Seiten des Staates verlangen. Es ist einfach unverantwortlich, Leute mit einer vollkommen falschen humanen Einstellung, und damit auch Allgemeinbildung, in das kalte Wasser Leben zu werfen. Wir haben zu viele Gefühlsempfindungen, und die müssen durch tiefsitzendes wissenschaftliches Wissen gemindert werden. So sollte jeder über die Themen Tod und Weltende aufgeklärt sein, sollte wissen, daß der Tod teilweise eine Erlösung sein kann, daß jeder Erdenbürger in Person ein Baustein der Zukunft ist und auch innerlich Verantwortung und Mitgefühl in Sachen Aids hat. So kann man, denke ich, etwas positiver in unsere Zukunft schauen und mit allen Menschen eine etwas gesündere und damit letztendlich auch positivere Lebenseinstellung zeigen. Diese muß ja nicht unbedingt an einem künstlichen Lächeln erkennbar sein, aber doch zumindest vielleicht an einer anderen Kleidungsfarbe als grau. Man muß sich doch nicht immer so trostlos in die Öffentlichkeit einfügen. Es betrübt mich echt, wenn 90% der HertzSchüler in dieser hoffnungslosen, dreckigen Farbe durch das Schulgebäude schleichen. Es muß ja nicht gleich rosa-grün-kariert sein, aber Farben haben ja nachgewiesenermaßen psychologische Effekte.. auch auf Mitschüler... Klausurergebnisse... die ganze Welt ...!

Raymond

Der Tod – unser ständiger Begleiter

Der Tod ist ein Thema, mit dem wir heutzutage ständig konfrontiert werden.

Das geht damit los, daß man den Fernseher einschaltet. Das erste, was man hört, ist eine Salve aus einer Maschinenpistole. Wenn dann so langsam das Bild erscheint, sieht man schon das erste Dutzend toter Bankkunden am Boden liegen. Bei der darauf folgenden Verfolgungsjagd wird dann noch ein Gangster erschossen. Weil einem diese Sendung auf den Geist geht, schaltet man einen Kanal weiter – Kurznachrichten:

„Ex-Jugoslawien: Trotz des Friedensvertrages wurde heute weitergekämpft. Dabei kamen 72 Menschen ums Leben, 245 wurden verletzt, darunter 93 schwer.

Berlin-Friedrichshain: Auf einem Weihnachtsmarkt ist heute von einem Aussichtsturm eine Gondel mit 100 Menschen abgestürzt, 22 wurden verletzt.

Südafrika: Bei Johannesburg ist heute ein deutscher Reisebus verunglückt. Auf regennasser Fahrbahn kam er ins Schleudern und überschlug sich. Alle 23 Insassen waren auf der Stelle tot.

Im Anschluß sehen Sie unsere Talkshow ILONA CHRISTEN."

„Guten Tag, meine Damen und Herren, unser Thema heute ist: Gibt es ein Leben nach dem Tod?"

Nachdem man sich fünf Minuten lang Geschichten von Leuten angehört hat, die die Schwelle zwischen Leben und Tod schon einmal überschritten haben, hat man vom Fernsehprogramm die Nase voll. Was macht man jetzt? Natürlich das Radio einschalten. Und schon erklingen nerventötende Death-Metal-Sounds. Nebenbei zieht man sich einen Horror-Schocker von Stephen King rein, bei dem ein Zombie gerade sein 23. Opfer tötet. Wenn man am nächsten Morgen in die Schule kommt, stellt man mit Freude fest, daß der neue HertzSCHLAG verkauft wird. Natürlich nimmt man ein Exemplar und schlägt die erste Seite auf. Und was ist das Thema? – Der Tod. Da fragt man sich, ob man überhaupt ein Leben führen kann, bei dem der Tod nicht überall um die Ecke schaut und freundlich grüßt.

Rob



Teens-Card-Mitglieder

erhalten nach Kartenvorlage Rabatt

NIEDERGESCHLAGEN

Gedanken eines Weihnachtsmannes

Der Weihnachtsmann saß in seinem großen Lehnstuhl und starrte aus dem Fenster. Er hatte noch nie eine Landschaft im Sommer gesehen, Blumen, eine warme Sonne, grüne Bäume, Schmetterlinge. Alles lebte. Er kannte nur den Winter mit Kälte, wo alles erstarrt und tot schien und doch eine zauberhafte Ruhe ausstrahlte. Er hätte jetzt schlafen sollen, um dann ausgeruht zu sein, wenn er wieder den Schlitten beladen und zu den Menschen fahren würde.

Aber da waren zu viele Gedanken, die den Weihnachtsmann plagten. Sie machten ihn nicht wütend oder erbost, nur traurig, weil er allem so hilflos gegenüber stand. Er wollte schon schreien, aber wer würde ihn hören in dieser Weite?

Er wußte, daß die großen Menschen nicht mehr an ihn glaubten. Es lag wohl so am Laufe der Zeit. Die großen Menschen gaben damit nicht eine Kindlichkeit auf, sie verloren ihr ganzes Wesen. In der Schnelligkeit und dem Bewußtsein des großen Lebens war für Feen, Hexen, sprechende Bäume und Kobolde kein Platz. Wo war all das Lachen und die Fröhlichkeit geblieben? Sicher, die großen Menschen lachen auch, doch wie selten und wie oft oberflächlich, sind sie im Innersten doch mit ihren eigenen Sorgen erfüllt. Es war vielleicht noch viel schlimmer, daß sie mit all den Geistern und Ungeheuern, die Angst und Trauer vergessen hatten. Die eigenen Tränen spürte man noch, doch die Gemeinsamkeit des Kinderlandes war verflogen. Sie hörten einander nicht mehr. Um sie herum war eine Welt aus Spiegeln, die nur das eigene Bild zurückwarfen, nur das eigene Leben, das so verletzlich ist. Die Folge war nicht allein Intoleranz und Egoismus, es war Einsamkeit und das Sterben der Sinne, Taubheit, Blindheit, Gefühlslosigkeit, der Aufbau einer Maskerade zum Schutz vor Grausamkeiten. Sie lebten vor sich hin, und niemand hatte den Mut, schrecklicherweise nicht einmal den Willen, die Mauer des anderen zu durchbrechen und einander die Hände zu reichen, wie Hänsel und Gretel es taten, als sie in Not waren. Wie viele Märchenbrüder es doch noch gab. All die Großen hatten sie im Kindesalter gelesen. Sie sahen nicht mehr die Moral von Zusammenhalt und Strebsamkeit. Nein, sie wetterten gegen den Alkoholmißbrauch des Rotkäppchens und die Suizidgefahr durch die Goldmarie. Warum entsetzte sich keiner darüber, daß die Geißlein fröhlich um den Brunnen tanzten, da der Wolf tot war. Muß „Böse“ sterben und „Gut“ darf leben? Doch wo ist die Grenze zu sehen?

Der Weihnachtsmann seufzte. Er merkte, daß ihn die Probleme einholten. Er hatte an die strahlenden Kinderaugen denken wollen, wenn sie die Gaben unter dem Weihnachtsbaum erblickten. Die Kinder waren doch die Hoffnung. Ihr Lachen und Weinen und wahrheitliches Geplapper zeigte, daß im Keim diese Fähigkeiten vorhanden sind. Sie sahen die Dinge so, wie sie waren und vor allem, sie nahmen sie noch war. Mit welchem stolz-ernsten Gesicht die Kleinen auf ihn zukamen, um ihr Geschenk in Empfang zu nehmen. Warum reichte ihre Freude nicht mehr aus, ihn am Leben zu erhalten? Warum war er so weit, sogar diesen Kleinen Berechnung vorzuwerfen? Weil aus Kindern Menschen werden? Und irgendwoher müsse doch alles kommen?

Vielleicht wäre es besser gewesen, er wäre nicht erschaffen worden. Dann würden die Menschen noch ausschließlich ihren Heiland würdigen, noch traditionellen Bräuchen nachgehen Aber war er nicht gerade das Produkt dieser Traditionen? Und jetzt brauchten sie ihn nicht mehr. Er war nichts weiter als ein lebloses Symbol für ein festverwurzeltes Gefühl, welches schamlos vermarktet wurde. Der Weihnachtsmann fühlte Wut in sich hochsteigen und zugleich mußte er lachen. Ein Hustenanfall unterbrach ihn. Er war alt geworden und schwach. Wieder die Bitternis in einem.

Er konnte ja nicht einmal sterben.

Er konnte nicht, wie die Menschen, auf ein Jenseits hoffen. Freilich, so mußte er keine Angst vor der Hölle haben, aber ein Paradies, wo er alle Verwandten... Er hatte gar keine. Mit Entsetzen stellte er fest, daß er einzigartig war. Nach mancher Auffassung war die Existens mit dem Tode beendet. Eine beruhigende Ansicht. Wenn er einen riesigen Schritt in eine andere Welt gehen würde, hätte er bald Heimweh nach seinem Lappland. Wenn man diesen Schritt als Tod sieht, wie grausam wäre dies. Mit dem Bewußtsein nicht zurück zu können, man hätte genau verloren wie die Verlorenen auf Erden. Er bezweifelte, daß ein Honigbach ihn sein Zuhause vergessen machen ließe. Zwar mochten Erinnerungen verblassen, aber auslöschen konnte man sie doch nicht.

Für die Menschen traf das zu. Sie lebten ihr Leben, und dann starben sie, und keiner wußte wie weiter.

Aber er? Er hatte kein eigenes Leben. Er lebte in ihren Gedanken. Er war ihr Geschöpf, sie ließen ihn nicht sterben, obwohl seine Existenz keinen Sinn

NIEDERGESCHLAGEN

mehr machte. Wie frei die Menschen waren. Sie verfügten über die Bestimmung ihres Lebens. Wenn sie meinten, daß es nichts brachte, konnten sie sterben. Andererseits konnten sie sich in Arbeit stürzen und etwas schaffen. Und wenn es nur Dinge für den kleinen Kreis der Mitmenschen waren. Sie hatten eine Chance.

Der Weihnachtsmann hatte eine Aufgabe. Er kannte die, die ihn erschaffen, wußte, was sie von ihm erwarteten. Menschen mußten ihren Weg erst finden. Wieviel Unglück dabei zustande kam. Weil man ein Ziel suchte.

Der Weihnachtsmann merkte, wie ihm die Augen zufielen. Er war müde. Vielleicht sollte er noch etwas schlafen. Bis er dann am Weihnachtsabend mit seinen Rentieren hinausfuhr in eine Welt, die Leben, etwas unvorstellbar Kostbares, besaß, ohne es zu spühren, ohne es zu würdigen, ohne es zu nutzen.

Aber Leben bedeutet nicht immer etwas zu schaffen, ebenso konnte man zerstören. Da war wieder die Frage nach „Gut" und „Böse". Der Wolf hatte Hunger, die Geißlein, obwohl verschlungen, blieben am Leben, wurden befreit und sammelten fleißig Wackersteine. Sie hatten dann das Recht, den Wolf umzubringen. Jener starb und sie lachten. Er war von vornherein verurteilt. „Ein Märchen", so sagen die großen Menschen. Gibt es so etwas wie Sühne und Verzeihung? Gibt es ein Zurück, wenn man einmal den falschen Weg gegangen ist, kann aus „Böse" auch wieder „Gut" werden? Dunkelheit ist die Abwesenheit des Lichtes. Haß die Kraft.

Der Weinachtsmann merkte, daß er die Kraft nicht mehr hatte. Soviel man auch dachte, es gab keine Grundsätze. Ebensowenig gab es die Wahrheit. Wer sollte sie auch bestimmen? Gott? Von Gott spricht keiner.

Er konnte nur noch verzweifelt vor sich hinstarren, und er war allein. Und wenn er einfach nicht aufstand, nicht zu den Menschen ging? Er mußte wieder an die Kinder denken. Niemand lebt für sich allein. Nein, es war nicht richtig. Niemand kann so einfach abtreten. Er mußte gehen, jeder muß seinen Weg gehen, egal, ob es nun sinnlos erscheint. Wenn man schlimmstenfalls für Gott auch nichts weiter als ein niederes Versuchskaninchen war, die jener mit überlegender Neugierde beobachtet, wie viele Tode hat die Wissentschaft schon auf ihrem Gewissen. Man hatte kein Recht, Leben leichtfertig zu verwerfen, dazu war es zu kostbar.

Tamina

GROMADA

Reisebüro

GROMADA-TRAVEL Gmbh

Superangebote für Klassenfahrten:

Krakau-Auschwitz -
5 Tage Ü/HP = 295 DM p.P
Auf den Spuren der Kreuzritter (3-Burgen-Fahrt) -
6 Tage (5Ü/HP) Programm/ Fahrt = 279 DM p.P.

Termine nach Vereinbarung

Kinderferienlager 14 Ü/VP = 445 DM p.P.

Urlaub in Polen nach Ihren Wünschen

Reitferien 14 Ü/VP = 520 DM p.P

Winterferien - 1 Woche ab 199 DM p.P - Ostsee
Riesengebirge, Hohe Tatra

Preiswert + attraktiv

Karl-Liebknecht-Str.7,
10178 Berlin
Tel.:2423165, 2424972
Fax: 2424998
Mo.-Fr. 10.-18.00 Uhr,
Sa.: 10.00-14.00 Uhr

RUNDUMSCHLAG

Betrachtungen zum Sinn des Lebens

Mehr gesellschaftskritisch-philosophische Gedanken

Heute ist wieder einer dieser Tage, an denen ich mich frage, warum mich diese ganzen Probleme plagen. Da stehe ich nun in aller Herrgottsfrühe, warte auf eine überfüllte Straßenbahn. Mir ist kalt, saukalt. Meine Nase läuft. Laß sie laufen, sie kann ja nix dafür. Warum sie mit einem Stoffetzen massakrieren? Nur weil´s der bürgerliche Anstand verlangt? Hat man mich eigentlich jemals gefragt, ob ich das alles will? Jeden Tag früh aufstehen, raus in die Kälte, rein in die überfüllten Verkehrsmittel und letztendlich in die Schule, die einen jeden Tag mittels Streß dem Herzinfarkt einen Schritt näher bringt.

Da kommt endlich die Bahn. Die Türen gehen auf, und die Hälfte der Leute quellen schon ´raus, aber der Strom der „arbeitenden" Bevölkerung saugt einen rein in die Bahn. Da hängt man schon so auf halb neun, und da hinten meckert so´ne Oma auch noch, ob man nicht mal bitte durchtreten könne. Kann die ihren Kram nicht ´ne Stunde später erledigen! Die kommen sich alle so furchtbar wichtig vor. Aber was sind sie schon. Eine Anhäufung von Zellgewebe. Einer von Milliarden. Ein Tropfen Atome im Meer des Universums. Unbedeutend. Unwichtig.

Aber was meckere ich. Du sollst ja deinen Nächsten lieben, auch wenn er es nicht tut. Die Welt besteht doch soundso nur aus Gier, Gewalt, Unrecht, Leid und Chaos. Jeden Tag wird einem das Chaos deutlich gemacht, aber keiner will es wahrhaben. Im Gegenteil, der Mensch versucht sogar, daraus Profit zu schlagen. Er berichtet in Zeitungen über Morde und Tragödien. Die Leute lesen es. Sie schütteln den Kopf über solche Mörder. Aber zehn Minuten später haben sie es schon wieder vergessen. Für sie ist das alles ein Teil der Konsumgesellschaft.

„So etwas tut doch kein vernünftiger Mensch!" sagen sie. Das stimmt, vernünftige Menschen fallen nicht aus der Reihe der Monotonie. Sie passen sich an, deshalb werden alle wirklichen Veränderungen immer von unvernünftigen Menschen ausgehen. Sie passen sich nicht dem Umfeld an:

Aber es gibt ja kaum noch unvernünftige Menschen. Es ist sowieso alles zwecklos.

Lohnt es sich dann überhaupt noch, in einer solchen Welt zu leben? In ihr sicherlich nicht, aber für bessere lohnt es sich.

Seid unvernünftig!

Laßt Euch nicht in Formen pressen!

Verändert!

Denkt wie Monty Python: „Always look on the bright side of life." Wenn Euch dieser Schlußsatz zu blöd ist, denkt einfach wie John Lennon: „Think positiv!"

In diesem Sinne, Frohe Weihnachten!

Lucy

SCHLAGWORTE

CHAOS

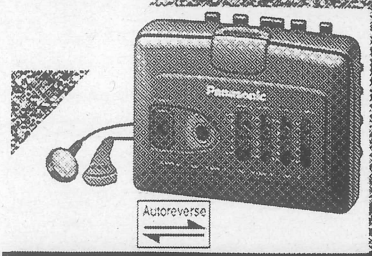
Things lose shape
intertwine
rid of boundaries
form new structures
Genius and Insanity
mingle past distinction
dissolve to be swallowed
and spit out again
by Void - mind
there is none
or is there?
inidscernible guidance
is Everywhere
seeking to establish Order
incomprehensibly vast
yet meaningless
who has control?
time is captured in itself
space has dissipated
very soon or long ago
all is change
and quiet is the sound
of existence
This Is Eternity

(The Ice Cream Warrior)

Panasonic

Cassettenplayer RQ-P 266
Autoreverse, Dolby B, Equalizer, regelbarer XBS-Baß, Bandsortenschalter.

99.-



expert

STARKE

TV · Video · HiFi · Sat-Anlagen
Service-Meisterwerkstatt

Niederbarnimstraße 6 · 10247 Berlin
Telefon (030) 2912447 · Fax (030) 2911092

Preise auf Eis



PIONEER 599.-



Mini-System N-150
2 x 25 Watt (DIN) an 8 Ohm, 7 Frequenzbänder, Klangeffekte, UKW/MW, 24 Programmspeicher, Doppel-Cassettendeck, Dolby B, CD-Player, 2-Wege-Boxen, doppeltes verlängertes Baßrohr

Audiocassette UX-Pro 90
Die Super Chrome Class für ungetrübten Musikgenuß, 90 Minuten Spielzeit



3.49

TYPISCH EXPERT!

600 mal in Deutschland, 3000 mal in Europa.

TODGESCHLAGEN

Todgedacht

Eine Frage und ihre Auswirkungen

Kürzlich erst fragte mich eine gute Bekannte, was ich tun würde, wenn sie plötzlich nicht mehr da wäre. Ganz unvorbereitet und ohne Bezug. Oder vielleicht auch nicht; es schien mir, als würde sie diese Frage schon einige Zeit mit sich herumtragen.

Ich war völlig "thunderstruck", wie der Engländer sagt: wie vom Donner getroffen. Was fühlt man da? Klar, man wäre betroffen; vielleicht tief verwirrt oder unendlich traurig, vielleicht aber auch nur ganz entfernt bestürzt. Das hängt sicherlich ganz wesentlich von der Beziehung ab, die man zu der- oder demjenigen hatte. Was mir alles durch den Kopf ging, als ich mit dieser Frage konfrontiert wurde, kann ich gar nicht aufzählen; aber letzten Endes landet man bei der Frage: Was passiert, wenn *ich* ganz plötzlich sterbe? Und dann folgt es Schlag auf Schlag: Was habe ich aus meinem Leben gemacht? Gibt es etwas nach dem Tod? Und die Einsicht: Das Leben ist einzigartig und darum unersetzlich.

Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist für jeden Menschen etwas anderes. Die einen sehen im Sterben das Ende von allem Schönen, Erstrebenswerten. Doch für andere ist es die Erlösung von Qualen, von Schuld, oder einfach nur von der Unfähigkeit, aus seinem Leben etwas zu machen. Manch einer mag mit dem Tod auch die Hoffnung verbinden, Teil eines höheren Bewußtseins zu werden, so wie es von Religionen gelehrt wird.

Der Gedanke an den persönlichen Tod verbindet sich im allgemeinen mit einem Gefühl von Schaudern; es geht jeder rationalen Erfassung des Themas voraus. Doch wie oft hören wir von Menschen, die in Kriegen, in Verbrechen oder in Unfällen sterben, oft auf grausame Weise? Wir kriegen die Sterbenden und Toten in Echtzeit zum Abendbrot präsentiert, blutig und in Farbe, ihre Schreie in Stereoqualität und Surrond-Sound. Und gewöhnen uns daran wie an den neuen Schlips vom Nachrichtensprecher. Es ist doch so: Der Tod von Millionen Fremden interessiert uns kaum, während der Tod eines Angehörigen oder Freundes unser Leben zerstören kann.

Wirklich *leben* zu wollen, ist die Konsequenz, die wir vielleicht aus diesen Gedanken ziehen. Viel erleben, viel erfahren. Nach dem Motto: Wenn ich morgen sterbe, habe ich dann ein erfülltes Leben gehabt?

Ich persönlich kann diese Frage nur mit „nein" beantworten, und das wird sich sicherlich auch in zehn Jahren nicht ändern. Wie kann man, wenn man so jung stirbt, ein erfülltes Leben gehabt haben? Für mich zählt das Altwerden einfach dazu. Jeder muß für sich selbst entscheiden, was er vom Leben erwartet. Ich bin in dieser Hinsicht anspruchsvoll: ich möchte viel erleben, eben auch das Altwerden.

Die Frage meiner Bekannten konnte ich nicht wirklich beantworten. Vielleicht liegt es daran, daß ich selbst nie mit einem Todesfall konfrontiert war, der mir naheging. Wenn ich die Motive meiner Bekannten auch nicht kenne und ich ihr mit meiner gestammelten Schablonen-Antwort auch gewiß keine Hilfe gewesen bin, so hat ihre Frage doch einen wichtigen Zweck erfüllt. Ich habe nachgedacht. Über den Tod, über das Sterben und über das Leben.

Burkhard

MORD UND TOT SCHLAG

Mordsspaß oder blutiger Ernst?!

Ein Realitätsbericht

Ein lustiger Fernsehabend, der die Rolle des Todes in den Medien ganz gut veranschaulicht.

Beginnen tut er mit einem spaßigen Zeichentrickfilm, in dem ein Jäger immer wieder auf einen süßen Hasen schießt, ihm fieserweise Dynamit in seinen Bau stopft, der Hase aber überlistet ihn, indem er den Lauf des Gewehrs verbiegt und, ach wie lustig, der Jäger bläst sich selbst den Kopf weg, hahahahahaha. Und so etwas ziehen sich die Kleinen nun tagtäglich rein, gehen dann raus und spielen Hase und Jäger. Weiter geht unser amüsanter Abend mit einem tollen Actionfilm:

Ein Mann, (natürlich) bis auf die Zähne bewaffnet, stürmt (natürlich) im Alleingang einen feindlichen Stützpunkt. Die Wache erledigt er, indem er sie von hinten so lange würgt, bis sie röchelnd zu Boden sinkt und die Löffel abgibt. Der zweiten Wache wird rücklings mit 20-30 Schüssen aus der Automatik das Lebenslicht ausgeblasen. Zwei weitere Soldaten, die gerade Patrouille gehen, bringt er um die Ecke, indem er die letzten paar Schüsse aus seiner Automatik abgibt und danach (gezwungenermaßen) auf eine popelige Handfeuerwaffe umsteigt, die zwar nicht soviel Action bringt, ihren Zweck aber doch erfüllt. In einem Mann-gegen-Mann-Kampf mit fünf Unbewaffneten, wir wollen ja auch mal Fäuste fliegen sehen, und außerdem wäre es ja töricht wegen so ein paar Dahergelaufenen Munition zu verschwenden, zieht er sich doch tatsächlich eine riesige Fleischwunde zu, die er (natürlich) eigenhändig mit Omas Nähzeug, welches ja auch zu jedem guten Überlebensset gehört, zusammenflickt, (natürlich) ohne einmal die Miene zu verziehen. Nun nähern wir uns schon dem Ende dieser spannenden Szene, unser Held braucht nur noch das Schloß zum Kommandoraum aufzuschießen, wozu er ungeschickterweise zehn Schüsse braucht, das heißt, auch seine Pistole ist nun leer und er hat nur noch sein Riesen-Rambomesser (natürlich) mit Widerhaken, die jede Bauchdecke zerfleischen und sämtliche Gedärme des Bösen nach außen stülpen; das gibt maximales Blutvergießen! Letztendlich wird der Oberganovenboss, der seine Schußwaffe wegwirft (wer erschießt schon einen Unbewaffneten???), in einem dramatischen Kampf (natürlich) mit viel Blut wider Erwarten besiegt, und auch er darf sich von nun die Radieschen von unten angucken.

Es sind zwar ein paar Menschen gestorben, aber richtig so, waren doch nur Gangster, Terroristen, Ganoven und böse Spießgesellen die es ja nicht besser verdient haben und Spaß gemacht hat's außerdem noch.

Das Vergnügen wird dummerweise durch die Action-News (eines gewissen Senders) unterbrochen, aber was ist das?, Bilder aus Bosnien wie sich ein paar Heckenschützen ein heftiges Gefecht liefern; so viel Action und das lebensecht: Klasse!!!, auch Bilder von Kranken und Verletzten sind nicht zu verachten, und noch eine Meldung über eine neue Seuche in Asien, leider ohne Bilder. Kleinigkeiten wie erschossene Politiker oder Überschwemmungen runden den Abend actionmäßig ab.

Nun gehen wir ruhig zu Bett, träumen weiter von coolen Killern und haben Alpträume über einen möglichen Friedensschluß.

Philipp

Complete your HS-Collection

Der Nachdruck alter HertzSCHLAG-Ausgaben scheiterte bis jetzt an geringem Interesse.

Um Eure persönliche Sammlung zu vervollständigen, solltet Ihr einen Zettel, der Euern Namen, Eure Klasse, sowie die Nummer(n) der gewünschten Ausgabe(n) und die gewünschte Anzahl dieser Ausgabe(n) sowie Eure Unterschrift enthält, in den HertzSCHLAG-Briefkasten werfen.

Es gelten folgende Preise:

Einzelexemplare der Ausgaben Nr. 1 bis 8 je	3,00 DM
Komplettsatz Ausgaben Nr. 1 bis 9	25,00 DM
Einzelexemplare Ausgabe Nr. 9 bis 18	2,00 DM

HERTZ SCHLAG
DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

SCHLAGFEST

Mein erstes Mal

oder Wie man das Vorstellen eines neuen Redaktionsmitgliedes und Bezugnahme auf das Thema verbinden kann

Die Selbstmordrate unter Deutschlehrern dürfte nach Erscheinen des letzten HertzSCHLAGs sprunghaft angestiegen sein, und wenn auch nicht alle das Geld für eine Schrotflinte gehabt haben oder nicht den Mut hatten, zu springen (is' ja auch unhygienisch, wenn auf einmal ein Kleinhirn vor einem liegt, ganz abgesehen davon, daß da vielleicht noch kleine Kinder auf der Straße spielen...), so ist doch anzunehmen, daß der letzte HS ihnen einige schlaflose Nächte bereitet hat, ständig von Selbstzweifeln geplagt und an der eigenen fachlichen Qualifikation zweifelnd, was sie wohl falsch gemacht haben, wenn ein HertzSchüler es *nicht* schafft, den „erweiterten Infinitiv mit zu" durch Komma abzutrennen. Worauf ich anspiele, ist der „Fehlerindex" von durchschnittlich über 3,5 Fehlern pro Seite HS (ohne Werbung), zum Vergleich: im vorletzten waren es etwa 0,5. Also habe ich mich entschlossen, all denen zum Trotz, die behaupten, nicht einmal jeder Deutschlehrer beherrsche alle Regeln der Orthographie und der Grammatik und könne sie richtig anwenden, mich beim HertzSCHLAG als Lektor zu betätigen.

„Arrogantes Arschloch", „Spinner" oder „Angeber" könnten einige von vielen Gedanken sein, die Euch jetzt (sicherlich?) durch den Kopf gehen. Aber das Einführen dieses Postens beim HS hat auch seine Vorteile: So kann sich zum Beispiel kein Schüler mehr herausreden, er könne keinen Artikel schreiben, weil es ihm an Kenntnis der Kommaregeln oder sprachlichen Fähigkeiten mangele; Orthographie- und Grammatikfehler werden von mir nach Absprache mit dem Autor, sofern dies möglich ist, korrigiert und bei sprachlichen Problemen stehe ich auf Anfrage auch gerne zur Verfügung. Ich weiß, dies ist eine Schülerzeitung - von Schülern für Schüler - und es sollen keine Aufsätze geschrieben werden, aber ein Mindestmaß an sprachlicher Korrektheit kann man doch erwarten, oder?

Außerdem stören zu viele Fehler den Lesefluß und erschweren so das Verständnis eines Textes.

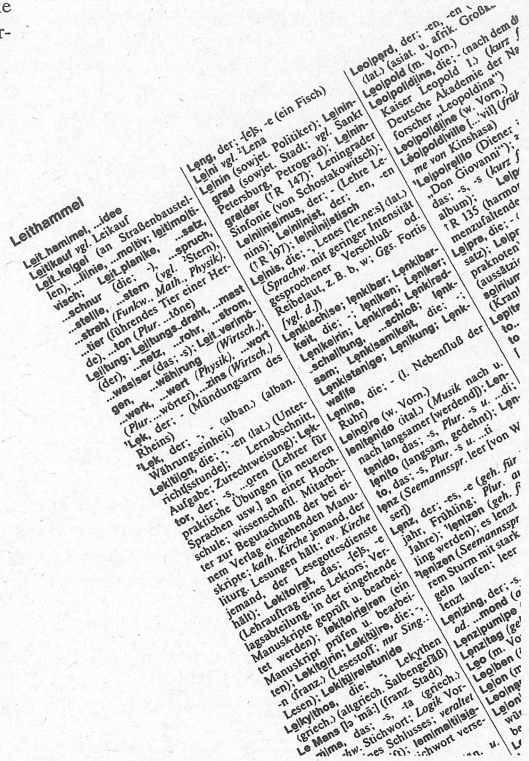
Ein anderer, nicht zu unterschätzender Aspekt ist die Verantwortung für die orthographische und grammatische Korrektheit der Texte: Wurde sie bisher zwischen Redaktion, Setzer und Nadeldrucker hin- und hergeschoben, so kann man jetzt eine konkrete Person, nämlich mich, dafür verantwortlich machen!

Heiratsanträge, Morddrohungen und Briefbomben der Einfachheit halber gleich an den V.i.S.d.P. (Adresse siehe Impressum).

Wer trotzdem noch Fehler gefunden oder sonstige Kritik zu äußern hat, wende sich bitte vertrauensvoll an mich. Axt, Kettensäge und Schrotflinte liegen bereit.

Sven

PS: Ihr könnt Euch die Mühe sparen. Mein Bild ist nicht im Jahrbuch.


Leithammel
Leng, der; -[e]s, -e (ein Fisch)
Leo, der; -s, -s (Sternbild)
Leopard, der; -en, -en (lat.) (asiat. u. afrik. Großkatze)
Leopold (m. Vorn.)
Leopoldine, die; -, -n (nach dem deutschen Kaiser Leopold I.)
Leopoldinische Akademie der Naturforscher „Leopoldina" (w. Vorn.)
Leopoldville (-...will) (früher: ...ville) (Hauptstadt von Kinshasa)
Leporello (Diener in „Don Giovanni")
Lepra, die; - (Aussatz)
Lepton, das; -s, ...onen (kleinste Münze)
Lerche, die; -, -n (Singvogel)
Lerne, die; -, -n (Lehrstelle)
Lernen, das; -s (Aneignung von Kenntnissen)
Lesart, die; -, -en (Textfassung)
Lesbierin, die; -, ...nen (Bewohnerin von Lesbos)
Lesbos (griech. Insel)
Lese, die; -, -n (Weinernte)
Lesen, das; -s (Lektüre)
Lesung, die; -, -en (Vortrag)
Lethargie, die; - (Teilnahmslosigkeit)
Lethargika (Mittel gegen Lethargie)
Lethe, die; - (griech. Mythol.: Fluß des Vergessens)
Leuchte, die; -, -n (Lampe)
Leuchtkäfer, der; -s, - (Insekt)
Leuchtturm, der; -s, ...türme (Seezeichen)
Leuchtziffer, die; -, -n (Uhrzeitanzeige)
Leuk... (Leuko...)
Leukämie, die; -, ...ien (Blutkrankheit)
Leukoplast, das; -s, -e (Heftpflaster)
Leukorrhö, die; -, -en (Ausfluß)
Leukose, die; -, -n (Blutkrankheit)
Leukozyt, der; -en, -en (weißes Blutkörperchen)
Leumund, der; -s (Ruf)
Leute (Pl.)
Leutnant, der; -s, -s (Offizier)
Lexikograph, der; -en, -en (Wörterbuchverfasser)
Lexikographie, die; - (Wörterbuchverfassung)
Lexikologie, die; - (Wortkunde)
Lexikon, das; -s, ...ka (Wörterbuch)
Lexikothek, die; -, -en (griech.) (Sammlung von Lexika)
Lexis, die; - (Sprachw.: Wortschatz)
Leyden (niederl. Stadt)
Lhasa (Hauptstadt von Tibet)
Liane, die; -, -n (Kletterpflanze)
Libanon, der; -s (Staat)
Libelle, die; -, -n (Insekt)
Liberale, der u. die; -n, -n (Freisinnige[r])
Liberia (Staat)
Libero, der; -s, -s (Fußballspieler)
Libido, die; - (Psychol.: Geschlechtstrieb)
Libretto, das; -s, ...tti (Textbuch)
Libyen (Staat)
Licht, das; -[e]s, -er (Helligkeit)
Lichtbild, das; -[e]s, -er (Foto)
Lichtblick, der; -[e]s, -e (Hoffnungsschimmer)
Lichtbogen, der; -s, ...bögen (Elektrotechnik)
Lichtdruck, der; -[e]s, -e (Druckverfahren)
Lichtenstein (Staat)
Lichtgeschwindigkeit, die; - (Physik)
Lichthof, der; -[e]s, ...höfe (Fotografie)
Lichtjahr, das; -[e]s, -e (Astronomie)
Lichtmaß, das; -es, -e (Fotografie)
Lichtmeß, das; -, - (kath. Kirche)
Lichtpause, die; -, -n (Kopie)
Lichtschacht, der; -[e]s, ...schächte (Bergbau)
Lichtschalter, der; -s, - (Elektrotechnik)
Lichtschutzfaktor, der; -s, ...oren (Kosmetik)
Lichtspielhaus, das; -es, ...häuser (veraltet: Kino)
Lichtstrahl, der; -[e]s, -en (Physik)
Lichtung, die; -, -en (Wald)
Lichtwerfer, der; -s, - (Fotografie)
Lichtwerk, das; -[e]s, -e (Fotografie)
Lichtwort, das; -[e]s, ...wörter (Mündungsfeuer des Gewehrs)
Lichtzeichen, das; -s, - (Verkehr)
Licht... (Lichtjahr, Lichtmaß, Lichtmeß, Lichtpause, Lichtschacht, Lichtschalter, Lichtschutzfaktor, Lichtspielhaus, Lichtstrahl, Lichtung, Lichtwerfer, Lichtwerk, Lichtwort, Lichtzeichen)
Lid, das; -[e]s, -er (Augenlid)
Lidschatten, der; -s, - (Kosmetik)
Lidstrich, der; -[e]s, -e (Kosmetik)
Lido, der; -s, -s (Badestrand)
Lidschatten, der; -s, - (Kosmetik)
Lidstrich, der; -[e]s, -e (Kosmetik)
Lido, der; -s, -s (Badestrand)
Lieb... (Liebchen, Liebe, Liebelei, Liebenswürdigkeit, Liebenswürdigkeit, Liebeserklärung, Liebesgabe, Liebesgedicht, Liebeskummer, Liebeslied, Liebesmüh, Liebespaar, Liebesroman, Liebesspiel, Liebestat, Liebesverhältnis, Liebeswerben, Liebeswerk, Liebeszauber)
Liebchen, das; -s, - (Kosmetik)
Liebe, die; -, -n (Zuneigung)
Liebelei, die; -, -en (Affäre)
Liebenswürdigkeit, die; -, -en (Freundlichkeit)
Liebenswürdigkeit, die; -, -en (Freundlichkeit)
Liebeserklärung, die; -, -en (Geständnis)
Liebesgabe, die; -, -n (Geschenk)
Liebesgedicht, das; -[e]s, -e (Gedicht)
Liebeskummer, der; -s (Kummer)
Liebeslied, das; -[e]s, -er (Lied)
Liebesmüh, die; - (Mühe)
Liebespaar, das; -[e]s, -e (Paar)
Liebesroman, der; -s, -e (Roman)
Liebesspiel, das; -[e]s, -e (Sexualverkehr)
Liebestat, die; -, -en (Tat)
Liebesverhältnis, das; -ses, -se (Affäre)
Liebeswerben, das; -s (Werben)
Liebeswerk, das; -[e]s, -e (Tat)
Liebeszauber, der; -s, - (Zauber)
Liebfrauenmilch, die; - (Wein)
Liebhaber, der; -s, - (Geliebter)
Liebhaberei, die; -, -en (Hobby)
Liebhaberin, die; -, ...nen (Geliebte)
Liebhaberpreis, der; -es, -e (Sammlerpreis)
Liebkind, das; -[e]s, -er (Liebling)
Liebkosung, die; -, -en (Zärtlichkeit)
Lieblich, das; -[e]s, -e (Wein)
Lieblichkeit, die; -, -en (Anmut)
Liebling, der; -s, -e (Geliebter)
Lieblingsbeschäftigung, die; -, -en (Hobby)
Lieblingsfarbe, die; -, -n (Farbe)
Lieblingsgetränk, das; -[e]s, -e (Getränk)
Lieblingsspeise, die; -, -n (Speise)
Lieblingswort, das; -[e]s, ...wörter (Wort)
Lieblingszahl, die; -, -en (Zahl)
Lieblingszeitvertreib, der; -[e]s, -e (Hobby

IRGENDEIN SCHLAG

Differenzierung im Unterricht

Eine curriculare Fabel

„Es gab eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Das Curriculum (Lehrplan; Anm. d. Lek.) bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurde in allen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen, besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, mußte sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum außer der Ente.

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachsichtig und streng gemaßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, als erster den Wipfel eines Baumes zu erreichen, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.

Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und mußte von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbester im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ es seine Flugstunden am Boden beginnen anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater durch Überanstrengung bei Startübungen und immer mehr „Dreien" im Klettern und „Fünfen" im Rennen.

Die mit Sinn fürs Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dachs in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in das Curriculum aufzunehmen.

Am Ende des Jahres hielt ein anormaler Aal, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbester die Schlußansprache."

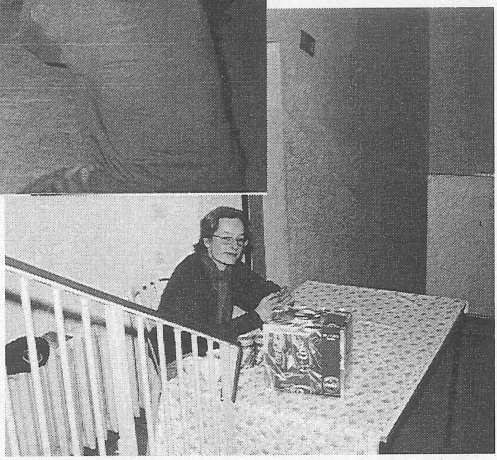
Göbel, Richard: Verschiedenheit und gemeinsames Lernen. Kooperative Binnendifferenzierung im Fremdsprachenunterricht, Königstein 1981

Schieritzstr.
Ecke Greifswalder Straße
KOPIERFABRIK
10% Rabatt für Schüler und Studenten!
Kopieren • Binden • Scannen • Drucken
Geschenkideen:
T-Shirt, Socken, Kopfkissen oder oder... bedrucken
Kalender mit Euren Bildern
Tel: 421 1995

RUNDUMSCHLAG



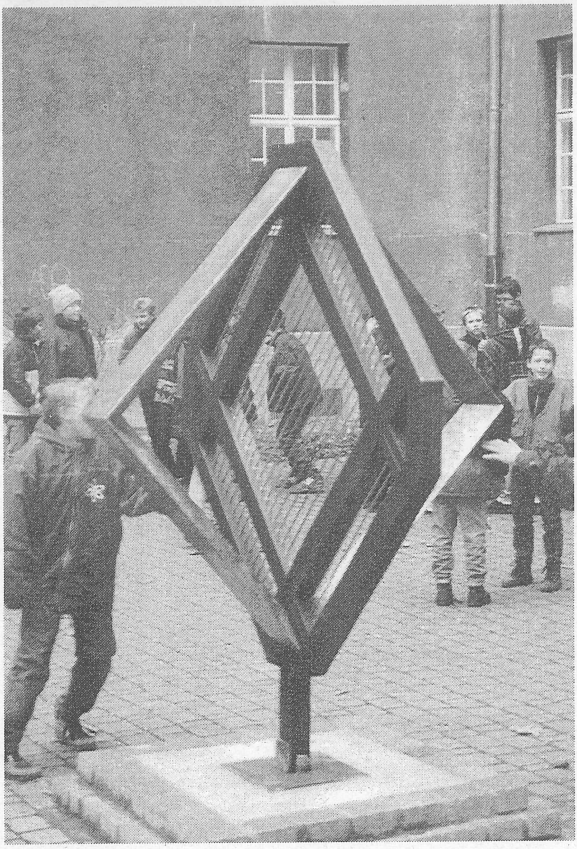
Auf Hertzfeten sind alle Menschen gleich...



natürlich auch am Freitag



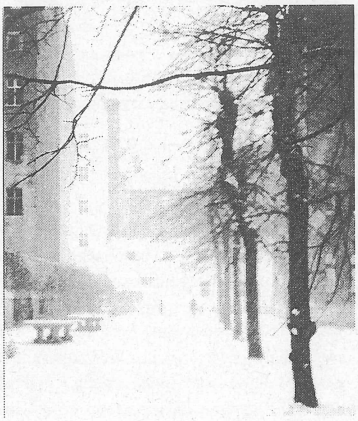
RUNDUMSCHLAG

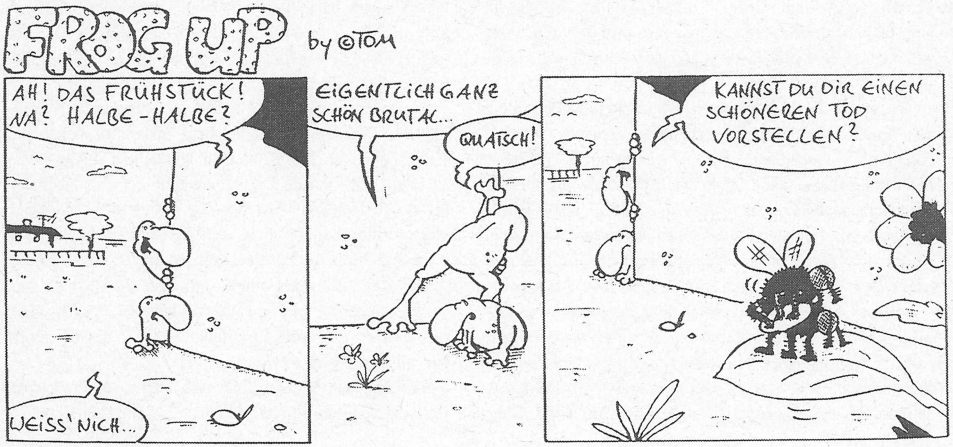


materiell wertlos,

geschichtlich nur eine Erinnerung

H_2O ohne Schneemann





SCHLAGBALL

Siege und Niederlagen

Auch in diesem Schuljahr wollen wir Euch – genauso wie im vergangenen – über die Aktivitäten – über die Siege und Niederlagen unserer Volleyballschulmannschaften auf dem Laufenden halten. Wie Ihr vielleicht mitbekommen habt, waren vor allem die Mädchen Anfang des Schuljahres auf Spieler(innen)suche, da einige Spielerinnen zu Ende des vergangenen Schuljahres die HertzSchule verließen. Der Erfolg war

überwältigend (sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen). Zum ersten Training Anfang September fanden sich etwa 40 Jungen und Mädchen überwiegend aus den 11. und 9. Klassen ein. Daher sind auch die 4 Mannschaften, die in diesem Schuljahr an diversen Wettkämpfen starten werden bzw. schon gestartet sind, zu erklären.

Wir haben jeweils 2 Jungen- und 2 Mädchenmannschaften. Bei den Jungen eine Mannschaft, die im Leistungsbereich und eine, die im Breitensport startet. Bei den Mädchen starten beide im Breitensport, allerdings in unterschiedlichen Altersklassen.

Auch in diesem Jahr sind Christina Bell und Herr Richter unsere Trainer, die uns sowohl im Training als auch während des Wettkampfes unterstützen.

Ende November dann, hatten wir – die 1. Mädchen-Volleyballschulmannschaft (76-80 Jahrgang) unsere ersten beiden Spiele im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia" (Berliner Meisterschaften), den wir im vergangenen Schuljahr gewannen. Die Erwartungshaltung war daher auch groß, obwohl klar war, daß es, da in einer höheren Altersklasse gestartet als in der vergangenen Saison, sehr schwierig werden würde. Außerdem mußte die Mannschaft, wegen der weggegangenen und der neu dazu gekommenen Spielerinnen komplett umgestellt werden.

Da unser Spiel in Lichterfelde stattfand, konnten wir leider auch keine Verstärkung (sprich Anfeuerung) mitnehmen, was sehr zu bedauern jedoch leider nicht zu ändern war (außer unseren zahlreichen Kuscheltieren und Glücksbringern, die eine ganze Bank für sich alleine benötigten und unseren phantastischen drei Auswechselspielerinnen, die, so hatte es zumindest den Anschein, für 20 (!!!) Leute schrien).

Unser erstes Spiel (gegen die Gastgeber) begannen wir furios und gewannen den ersten Satz schnell mit 15:3 (im Gegensatz zum vergangenen Jahr, wo wir eben diesen mit konsequenter Regelmäßigkeit verschliefen). Allerdings wurde das Spiel im 2. Satz immer besser und somit auch spannender. Jedoch schafften wir es nicht unseren Leistungsstandard vom 1. Satz in den zweiten zu retten, was auch sofort mit einem Satzverlust bestraft wurde (9:15). Im 3. Satz dann konnten wir wieder so richtig aufdrehen und den Satz (15:7) und somit auch das gesamte Spiel gewinnen, obwohl das Ergebnis klarer aussieht, als das Spiel tatsächlich war.

Im zweiten Spiel war unser Gegner die Volleyballschulmannschaft vom Kienberg Gymnasium (Marzahn), in der zwei aktive (Leistungs-) Volleyballerinnen spielten – ein harter Brocken also. Noch dazu hatten sie ebenfalls ihr Spiel gegen den Gastgeber gewonnen, was nicht unbedingt dazu beitrug, den Druck zu verringern, dieses Spiel unbedingt gewinnen zu müssen, um in die nächste Runde zu gelangen.

Im ersten Satz gab es jedoch unerwartet wenig Probleme mit dem Gegner und wir konnten ihn mit 15:5 gewinnen. Auch der zweite Satz fing toll an. Wir holten schnell einen 4-Punkte-Vorsprung heraus und behielten ihn auch bis zum Spielstand von 10:6 bei. Dann zeigte sich jedoch, wie schnell sich im Volleyball das Blatt wenden kann, und wie schnell aus einer 4-Punkte-Führung ein 4-Punkte-Rückstand wird (10:14). In dieser Phase des Spiels wurde um jeden Ball gekämpft, egal wie aussichtslos es auch schien. Jeder Ball war wichtig. Und trotzdem verloren wir diesen Satz, wenn auch knapp, mit 15:13. Nun ging es um „die Wurst", denn wer diesen Satz und somit das Spiel gewann, würde auch weiter am Wettbewerb teilnehmen dürfen. Ich glaube, man kann sagen, daß die Spannung auf dem Höhepunkt war. Auch in diesem Satz wurde kein Ball verloren gegeben, aber zum Schluß hatten wir das glücklichere Ende auf unserer Seite. Wir konnten den hart umkämpften Satz mit 15:6 gewinnen.

Ein entscheidender Vorteil, der uns wahrscheinlich auch den Sieg in beiden Spielen rettete, war unser Kampfgeist und Einsatz und vor allem unser tolles „Teamwork". Viele Punkte gewannen wir auch einfach nur dadurch, daß wir die Bälle nicht verloren gaben und sie aus den unmöglichsten Positionen noch spielten, wo kein Gegner mehr damit rechnete. Auch Herr Richter schien von diesem Einsatz und den gewonnen Spielen total überrascht. (Nach unseren Trainingsleistungen hatte er uns kaum große Chancen eingeräumt.)

Leider waren nicht alle Mannschaften unserer Schule so erfolgreich wie wir. Unsere 2. Mädchen-Volley-

SCHLAGBALL

ballschulmannschaft zum Beispiel, die ihr erstes Spiel ebenfalls Ende November (eine Woche) nach uns absolvierte, fehlten ganz einfach die Zuschauer, um es gewinnen zu können. Da es außerdem ihr erstes „offizielles Spiel" war, spielten sie auch gegen ihre eigene Nervosität – und verloren.

Ebenso die Spieler der 2. Jungen-Volleyballschulmannschaft. Die Mannschaft hatte am 1. Dezember ein Heimspiel und hoffte vergeblich auf Zuschauer (die wenigen, die da waren, stellten jedoch keine sehr große Hilfe für die Spieler dar, da sie sich nicht durchringen konnten, unsere Jungen lautstark zu unterstützen). Nicht einmal die Spieler der ersten Mannschaft hielten es für nötig vorbeizuschauen und anzufeuern.

Alle Spiele, sowohl die der Mädchen als auch die der Jungen waren groß durch Plakate am Vertretungsplan angekündigt, die eigentlich (wirklich!!!) nicht zu übersehen waren, es sei denn, man ist blind oder braucht eine Brille. (Dann, ja dann könnte ich es natürlich verstehen.) Naja was soll's. (Obwohl es natürlich für die Mannschaften sehr schade ist.)

Beide Mannschaften hatten dann auch noch (etwas) Pech mit ihren Spielern. Bei den Mädchen durften zwei Spielerinnen nicht spielen, da sie zu jung (!, obwohl 7. Klasse) waren, und bei den Jungen fielen vor dem Spiel zwei Mannschaftsmitglieder verletzungsbedingt aus. Außerdem verletzte sich Sven Ramelow während des Spieles noch so schwer, daß ein anderer eigentlich verletzter Spieler für ihn einspringen mußte. Vom Verletzungspech also verfolgt, hatten unsere Jungen kaum eine Chance. Sie verloren alle ihre 3 Spiele (4 Mannschaften, jeder gegen jeden) und gewannen insesamt nur einen Satz.

Hier auch noch einmal Dank an die 1. Mädchen-Volleyballschulmannschaft, die bei allen Spielen das Schiedsgericht stellte, an Sven Metscher und vor allem auch an Herr Richter, der eigentlich wegen einer sehr, sehr starken Grippe krankgeschrieben war, aber trotzdem die Organisation des Turniers übernahm und seine Mannschaft nicht im Stich ließ.

Bleibt nur noch die 1. Jungen-Volleyballschulmannschaft, die am 8. Dezember ihre ersten Spiele hatte. Aber auch diese Mannschaft blieb erfolglos und konnte nicht an die Traditionen der vergangenen Schuljahre von Mannschaften mit Spielern wie Jan Nowak oder Martin Schirmbacher anschließen.

Bleibt also nur zu hoffen, daß die einzige noch im Wettbewerb verbliebene Schulmannschaft von den insgesamt 4 gestarteten auch weiterhin erfolgreich bleibt, und die Volleyballtraditionen der HertzSchule fortführen kann.

Außerdem hoffen wir bei einem nächsten Heimspiel auf mehr Publikum!!!

Wir brauchen Euch!!!

Grit Schönherr & Co.



RATSCHLAG

Ich verweigere!

Was Du schon immer über Kriegsdienstverweigerung wissen wolltest

Auf deinem Tisch liegt ein Brief deines Kreiswehrersatzamtes (KWEA), darin eine Einladung zur Musterung. Langsam wird es ernst: „Bund oder Zivi?" Diese Frage stellt sich zur Zeit den Jungs aus der 13. Klasse.

Wie auch immer die Entscheidung aussehen mag, eines ist sicher: Wer sich für den Bund entschieden hat braucht nur zur Musterung zu gehen und seinen Einberufungsbescheid abzuwarten – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Der künftige Zivi hat es da schon schwerer: Soldat wird man ohne eigenes Zutun; um als Zivi zu gelten, muß man zuerst als Kriegsdienstverweigerer anerkannt werden. Dazu braucht es Gründe, deren Trifftigkeit von einer Komission ermittelt wird. Ein übrigens einmaliges Verfahren in Europa: Kein anderer Staat maßt sich an, über das Gewissen seiner Bürger zu urteilen.

Wichtige Infos für künftige Zivis

Es kommt also allerhand Schreib- und Bürokratiekram auf den künftigen Zivi zu. Vielfach herrscht noch Unkenntnis bei den jungen Männern vor. Deshalb wollte ich eine kleine Info-Veranstaltung aus dem Boden stampfen; natürlich mit einem als Zivi gedienten Ehemaligen. Auf meine virtuelle Frage beim Förderverein (via Mailinglist im Internet), wer denn da helfen könne, meldete sich einzig allein good old Matthias Block, der jedoch auch noch nicht über entsprechende Erfahrung verfügt, wie er selbst zugibt.

Anstelle einer Veranstaltung nun also ein Artikel (möglich macht's mal wieder der HertzSCHLAG, bei dem der Artikelmangel den Redaktionsschluß wohl auf unbestimmt verlängert hat ...). Ich zitiere hierbei (getreu dem Motto: warum das Rad zweimal erfinden?) die FAQ über Kriegsdienstverweigerung (KDV) von Martin Klinkhardt. FAQ heißt Frequently Asked Questions – oder auf Deutsch: Was Du schon immer wissen wolltest. Die FAQ stammt übrigens vom 8.7.95. Hier also ein Auszug. Eingestreut habe ich zusätzliche Informationen, die auf mein Konto gehen.

Ich möchte verweigern. Bei wem muß ich den Antrag stellen?

Den Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer stellst du bei dem Kreiswehrersatzamt, bei dem Du gemustert wirst.

Ab wann kann ich verweigern?

Frühestens ein halbes Jahr vor Deinem achtzehnten Geburtstag kannst Du einen Antrag stellen, für den Du nicht die Einwilligung deiner Eltern brauchst.

Gibt es Altersobergrenzen für die Einberufung zum Wehr- bzw. Zivildienst?

Die gibt es in der Tat. Zum Wehrdienst einberufen werden kannst Du prinzipiell, bis Du das 25. Lebensjahr vollendet hast. Aber es gibt ja keine Regel ohne Ausnahmen. Über die solltest Du dich gesondert erkundigen.

Bis wann kann ich verweigern?

Du kannst immer verweigern, selbst wenn Du Deinen Wehrdienst gerade abgeleistest hast. Es ändert sich nur der Verfahrungsweg.

Wann ist der günstigste Termin für den Antrag vor, während oder nach der Musterung?

Es ist grundlegend egal, ob man seine Verweigerung vor, während oder nach der Musterung einreicht; entscheidend ist das Einreichen des Antrags vor Eintreffen der Vorbenachrichtigung bzw. der Einberufung. Wer Sorge hat, daß er kurz nach der Musterung seine Einberufung in die Hand gedrückt bekommt, der möge vor der Musterung oder bei der Musterung den Antrag stellen. Wer ein wenig auf T5 spekuliert, für den ist es unter Umständen günstiger, erst nach der Musterung zu verweigern. Eine Empfehlung, die für alle und jeden zutrifft, kann ich nicht geben. Im Gesetz heißt es ungefähr: Der KDV-Antrag soll 2 Wochen vor der Musterung gestellt werden. „Soll" ist jedoch nicht „muß".

Woraus muß der KDV-Antrag bestehen?

Der KDV-Antrag muß folgendes beinhalten:

- Das formale Begleitschreiben (s. nächste Frage)
- ein polizeiliches Führungszeugnis, das nicht älter als drei Monate ist
- einen ausführlichen Lebenslauf
- die Darlegung der Beweggründe

RATSCHLAG

Ich bin ungedienter Wehrpflichtiger, bin noch nicht einberufen, habe noch keine Vorbenachrichtigung erhalten, daß ich kurzfristig einberufen werden kann und habe auch früher nie einen KDV-Antrag gestellt. Wie läuft das Verfahren eigentlich ab?

Du bist erfaßt worden und hast die Vorladung zur Musterung erhalten. In diesem Fall stellst Du den Antrag schriftlich bei Deinem Kreiswehrersatzamt. Formulierung etwa so: „Hiermit stelle ich unter Berufung auf Artikel 4, Absatz 3, Satz 1 des Grundgesetzes den Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer, weil mir mein Gewissen den Dienst mit der Waffe verbietet."

Das KWEA wird per Brief antworten, daß Dein Antrag eingegangen ist und ans Bundesamt für den Zivildienst weitergeleitet wird. Dieses ist dann zuständig für die Bearbeitung des Antrages, und jeder weitere Schriftwechsel geht ans BAZ.

Wo bekomme ich ein polizeiliches Führungszeugnis her?

Ein Führungszeugnis beantragst Du auf dem Einwohnermeldeamt. Es kostet 15 Mark und wird Dir normalerweise innerhalb von zwei bis drei Wochen zugestellt, und zwar vom Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof aus Berlin. Da Du ja in Berlin wohnst, kannst Du Dir das Teil auch selbst abholen. Dazu gebe beim Einwohnermeldeamt „Selbstabholer" an. Nachdem Du 15 Märker abgedrückt hast, bekommst Du ein kleines Briefchen, damit fahre zur Neuenburger Straße 15 in Kreuzberg. Da ist das Bundeszentralregister, wo Du Dein Führungszeugnis sofort in die Hand gedrückt bekommst. Ach ja, vorher anrufen und die Öffnungszeiten erfragen. Dann ersparst Du Dir unnötige Wege.

Was für einen Lebenslauf muß ich schreiben?

Du benötigst einen ausführlichen Lebenslauf. In ihm enthalten sein sollte:

- Name und Beruf der Eltern,
- Dein Geburtstag und -ort,
- Anzahl und Namen Deiner Geschwister,
- ob Brüder schon Wehr- bzw. Zivildienst geleistet haben,
- Dein schulischer Werdegang,
- Deine Ausbildung und Berufsziele, evtl. ausgeübte Tätigkeiten,
- (Ex-)Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden,
- soziales Engagement,
- Deine Konfession und Dein Verhältnis zur Kirche,
- Deine häusliche Umgebung (wohnst Du allein oder bei Deinen Eltern?),
- entsprechende Angaben, wenn abzusehen ist, daß das Führungszeugnis nicht „keine Eintragung" hat.

Was sollte in der Begründung stehen?

Eine Gewissensentscheidung, wie sie hier gefordert wird, ist eine Entscheidung, die an Maßstäben von „gut" und „böse" orientiert ist. D. h. für Dich muß feststehen: Einen anderen Menschen zu töten ist definitiv böse und Du würdest davon kaputtgehen. Diese Aussagen muß Deine Begründung zeigen.

Ich kann keine Menschen töten

Es gibt kein einheitliches Gewissen für alle Menschen. Daraus folgt: Das Gewissen jedes einzelnen Menschen ist geformt durch seinen persönlichen Lebensweg, seine Erfahrungen, seine Umwelt. Daher gibt es keine universale Begründung, die auf jeden zutrifft.

Du mußt Dein bisheriges Leben nun wiederaufrollen und die Punkte markieren, an denen etwas auftrat, das Dein Gewissen nachhaltig beeinflußt hat. Hier mußt Du natürlichspeziell auf die Punkte eingehen, die Dich dazu gebracht haben, diesen Antrag zu stellen. Kurz gesagt, Du mußt nicht nur das Resultat (Deine Gewisswensentscheidung gegen den Wehrdienst mit der Waffe) zeigen, sondern auch den Prozess der Gewissensprägung darstellen. Geeignete Wendepunkte in diesem Prozess sind beispielsweise:

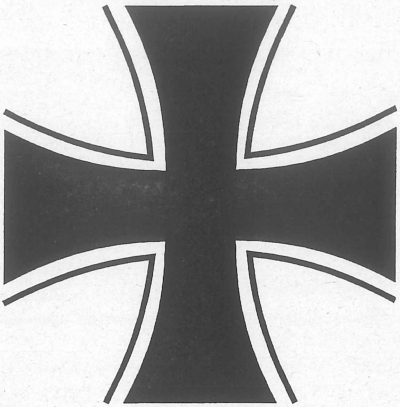
- Bilder von den Kriegen in den Nachrichten
- Erzählungen Deiner Großeltern aus den Weltkriegen
- im Krieg oder durch Kriegsfolgen umgekommende Verwandte
- Erzählungen von Bekannten oder Freunden, die in den Kriegsgebieten waren
- erste Kontakte mit dem Thema KDV (z. B. Erörterung im Schulaufsatz)
- KDV-Antragsverläufe älterer Brüder
- Lektüre von Büchern (z. B. Im Westen Nichts Neues)

Außerdem ist es unerläßlich, daß Du Dich mit dem im Grundgesetz verankerten Verteidigungsauftrages der Bundeswehr befaßt. (BW primär als Abschreckung, dann als Verteidigungsmacht!) Hieran läßt

RATSCHLAG

sich der Gewissenskonflikt beispielhaft zeigen: Wenn Du angreifende Soldaten nichtn tötest (aktives Töten!), bringen diese Deine Kameraden oder Zivilisten (passives Töten: Du hast das nicht verhindert!) um.

Darüberhinaus solltest Du auch ein Wort über die humanitären Aktionen der BW (und neuerdings auch über die out-of-area-Einsätze der BW) und dabei den ursprünglichen Auftrag der Bundeswehr verlieren. Es ist auch nützlich, zu schreiben, ob und zu welchen Veränderungen Deine Gewissensentscheidung in der Gestaltung Deines Lebens geführt hat.



Zu guter Letzt ist ein Ausblick auf die Zukunft sinnvoll. Du kannst darstellen, was Du in der Zukunft machen willst, und warum, und daß Du auf keinen Fall bei Rüstungsfirmen arbeiten wirst. Auch, wo Du Deinen Zivildienst leisten möchtest, kannst Du hier sagen, und in diesem Zusammenhang klarmachen, daß Du die drei Monate mehr ganz bewußt in Kauf genommen hast.

Und immer wieder mußt Du deutlich machen, daß das Menschenleben das höchste Gut ist, daß auch der gegnerische Soldat ein Mensch mit dem Recht zu leben ist.

Wie lang sollte die Begründung werden?

Nicht zu kurz und nicht zu lang. Sinnvoll ist eine Länge von drei bis sechs handgeschriebenen Seiten. In der Formulierung gilt: prägnant, genau, deutlich, ausführlich, aber nicht weitschweifig.

Gut. Ich habe die Unterlagen alle eingereicht. Wie lange dauert es, bis ich den Bescheid über den Antrag bekomme?

Das kann schon etwas länger dauern. Rechne mal mit ungefähr zwei Monaten.

Ich habe so ein Schreiben bekommen, darin steht: „... ergeht folgender Bescheid: Sie sind berechtigt, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern." Was soll das denn heißen?

Gratuliere, Du bist anerkannt worden. Das Schreiben bedeutet so viel wie: „Sie sind als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden."

Wie finde ich eine Zivildienststelle?

Mit Deiner Anerkennung als KDV bekommst Du eine Liste mit Vereinen und Institutionen, an die Du Dich wenden kannst.

Solche Listen sind auch bei örtlichen Zivildienstgruppen erhältlich.

Du kannst aber auch in Deiner näheren Umgebung soziale Einrichtungen abklappern, wie z. B. Altenheime, Krankenhäuser, Behindertenheime, den Fahrdienst des Roten Kreuzes, die Johanniter-Unfallhilfe, den Malteserhilfsdienst usw.. Nach Paragraph 4 Absatz 1 Satz 1 ZDG sollen Institutionen Zivildienststellen haben, „die insbesondere Aufgaben im sozialen Bereich, im Bereich des Umweltschutzes und der Landschaftspflege durchführen; überwiegend sollen Beschäftigungsstellen des sozialen Bereichs anerkannt werden".

Gibt es Einschränkungen bei der Wahl der Zivildienststelle?

Ja. Du darfst Deinen Zivildienst nicht bei einer Dienststelle antreten, bei der Du vorher ehrenamtlich oder bezahlt tätig warst, z. B.: als Leiter einer Jugendgruppe.

Außerdem dürfen in der Dienststellenleitung keine nahen Verwandten sitzen.

Kann die Musterungsnote einen Einfluß auf die Einstellung als Zivildienstleistender haben?

Eigentlich nicht. Normalerweise fragen die potentiellen Dienststellen auch nicht nach der Musterungsnote.

Wichtig ist allerdings das ärztliche Untersuchungsergebnis: Deshalb wirst Du auch gleich nach dem tatsächlichen Dienstantritt zu einem Vertrauensarzt des BAZ geschickt, und quasi noch mal untersucht.

Aber wenn Du wegen schwerer Rückenschädigung nur T3 gemustert bist, ist es unwarscheinlich, daß die Dienststelle Dich einstellt, wenn z. B. Behinderte gehoben werden müssen. Diese Überlegung solltest Du auch anstellen!

RATSCHLAG

Und wie fange ich dann dort an, wenn ich eine Stelle gefunden habe?

Wenn Du eine Einrichtung gefunden hast, die Dich haben will, füllt sie mit Dir einen Antrag auf Einberufung zum Zivildienst aus und schickt ihn an die BAZ. Sie wird vorher mit Dir absprechen, wann Du Deinen Dienst antrittst und dieses Datum ebenfalls im Antrag angeben.

Das war ungefähr die Hälfte der FAQ. Das soll reichen; nur noch drei wichtige Punkte, die jeden interessieren: 1. Du erhältst pro Tag zwischen DM 13,50 und DM 16,50 (je nach Gehaltsstufe), 2. hast Du Anspruch auf 22, 28, 34 Arbeitstage Urlaub (je nachdem, ob Du eine 4-, 5- oder 6-Arbeitstage-Woche hast) und 3. kannst Du nebenbei noch Nebenjobs oder Volkshochschulkurse machen, was jedoch der Genehmigung Deiner Dienststelle bedarf.

Wichtig ist noch, daß Du (übrigens beim Bund auch) erreichen kannst, eher entlassen zu werden, um z. B. das nächste Semester zu belegen oder ein notwendiges Praktikum durchzuführen.

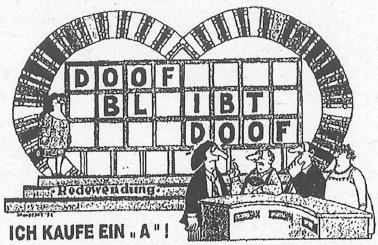
Ich hoffe, Euch ein wenig geholfen zu haben. Die vollständige FAQ ist bei mir erhältlich.

Take care,

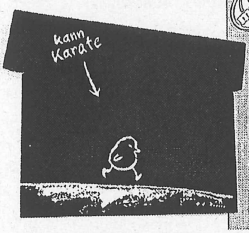
Erik

An dieser Stelle wollen wir den Zeichner des Titelbildes der letzten Ausgabe bekanntgeben. Die Zeit nahm sich: Robert Rehfeldt, 9_3. Wir hatten vergessen ihn zu erwähnen. Danke.





Nr. HJ01 von Heinz Jankofsky



Nr. GH 01 von Gunter Hansen



Nr. 058 von Mondos Arts

UNSER ANGEBOT, neben s/w & Farb-Kopien(copy-art): TI-SHÖRTZ von Mondos Arts, ABGANG !, KULT-SHIRTS & viele andere Satire-Shirts, 3000 versch. Postkarten. Druck Eurer Shirts mit Euren Motiven in jeder Auflage. Entwurf, Gestaltung und Druck von Plakaten, Postkarten, Aufbügler, Caps, Taschen und was sonst noch möglich ist. GESCHENKARTIKEL, die nicht überall zu haben sind. Ausdrucke (COREL 5.0) Faxservice

Die Klassiker der ostdeutschen KARIKATUR
EXTRA 3
AUSSTELLUNG AM FERNSEHTURM
VOM 8.12.95-28.1.96, TÄGL. 11-19h
Bofinger-Büttner-Jankofsky

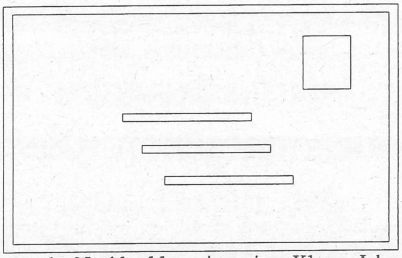
MONDOS ARTS BERLIN Schreinerstr.6 10247 BERLIN mo-frei 11-20h sa -16h

SCHLAGABTAUSCH

Hi! Liebe HertzSCHLAG Leser,

[...]

Als ich zum ersten Schultag kam, kannte ich noch keinen einzigen aus meiner Klasse. Bei manchen waren schon zwei, drei Klassenkameraden oder welche aus der Nachbarklasse in meiner Klasse. Ich war sozusagen ganz allein.



Die ersten Eindrücke waren, daß ich in so einem grauen Altbau sieben Jahre lang Schüler sein müßte. Von außen gibt das Schulgebäude nicht sehr viel her, aber innen ist es sehr viel schöner (bis auf den Westflügel). Meine Klasse und ich haben das Glück, daß wir im neu renovierten Ostflügel unseren Klassenraum haben. Natürlich haben wir auch im Westflügel Unterricht; dieser hat einen bemitleidenswerten Zustand. An die schwer zu öffnenden Türen habe ich mich erst nach einiger Zeit gewöhnt.

Nun ein paar Worte über die Lehrer und auch andere Dinge. Der Hausmeister ist sehr nett. Die Schüler sind im großen und ganzen sehr vernünftig, bis auf einige Ausnahmen. Ich finde, daß manche Lehrer ein bißchen laut sprechen (zum Glück sitze ich ganz hinten); wir sind doch nicht schwerhörig. Ich finde es ganz toll, daß unsere Schule ein eigenes Biotop zwischen den Häusern hat.

Um Megahertz zu hören, muß man gut gespitzte Ohren haben. Trotzdem ist dieses ein schöner Zeitvertreib der langweiligen Hofpause.

Ich warte schon jeden Tag auf die Essenpause, wenn meine Klasse aus dem Raum stürzt und der Lehrer die Klasse bittet, gesittet zum Essen zu gehen, was uns mehr oder weniger gelingt.

Die Statue für Heinrich Hertz ist doch überflüssig, sie wird doch sowieso von den Hausbesetzern beschmiert. Dafür könnte man doch z.B. die Turnhalle (Westflügel) restaurieren.

Daß die Schule direkt neben den Hausbesetzern ist, ist etwas Neues für mich, woran man sich gewöhnen muß.

Matthias Albinus

Gedicht

Dieses Gedicht gibt Gedanken wieder, die sicher die meisten von uns schon einmal gehabt haben. Aber die wenigsten haben den Mut aufgebracht, die Tat aus ihren Gedanken heraus auszuführen.

Der Wind beißt eisig im Gesicht
Der Atem sticht spitz die Lunge
bei jedem Atemzug aufs Neue
In den Gedanken lebt die Vergangenheit
die Kindheit, der erste Kuß, die erste Liebe.
Aber auch Krankheit, Liebeskummer, Schmerzen,
Eifersucht und HASS ...

Das Gute beginnt, im Geist zu trüben, das Schlechte überwiegt
Die Waagschale senkt sich auf die dunkle Seite
nur gebremst vom Tod?
Die Einsamkeit, in der ich stehe, ist nicht nur draußen
sie steckt in mir -tief eingebrannt-
meine Gefühle gefrieren - wie jetzt mein Körper...

Die Zivisilation ist weit entfernt-
kein Licht, keine Stimme - nur die Ruhe.
Der Schnee ist kalt, bald spür ich nichts.
Ich lege mich hin - schließe die Augen
und denke an die Vergangenheit zurück.

Leuchtende Kinderaugen unterm Weihnachtsbaum
Tränen der Freude oder Trauer?

Der Mond versteckt sich hinter den Wolken,
aus denen Flocken wild im Reigen tanzen
zur Melodie des Windes,
der mein Gesicht mit Nadelstichen umschmeichelt-
die ich nicht spür'

Wie still es ist, als ob jemand wartet.
Auf mich? Wer schon?
Der bläst Eiskristalle auf meinen Körper,
färbt ihn weiß - ganz unsichtbar-
wie meine Gedanken.
Es fällt mir schwer zu denken - ich bin todmüde,
als hätte ich Jahre nicht geschlafen.
Ich schließe die Augen und schlafe ein.

...beginne zu träumen...

Goethes Erben

SCHLAGABTAUSCH

Hurra Peter!?

Meine Meinung zum letzten HertzSCHLAG

Spätestens beim Lesen des Impressums fiel wohl jedem auf: Der neue Chef des HertzSCHLAGs, nach Steffen Micheel und Alexander Hlawenka, kommt aus der Klassenstufe 9.

Im 4-Jahres-Takt werden die Parlamente gewählt, und es wird sicherlich auch dem Hertzschlag guttun, nicht ständigem Führungswechsel zu unterliegen. So toll das auch sein mag, für mich zerplatzten damit meine kühnsten Träume, selbst einmal das Zepter in die Hand zu nehmen.

Doch zurück zurück zu Peters Debüt: Daß sich etwas verändert hatte, merkte man schon am Titelblatt: Peter öffnet den HertzSCHLAG der Politik, was ich toll finde, und was noch toller werden wird, wenn es in Zukunft auch zu Meinungsverschiedenheiten kommt.

Zu dem Rabin-Artikel („Der nicht durchdachte Mord") möchte ich bemerken, daß ein Geheimdienst einen Mord an seinem Vorgesetzten wohl meistens durchdenkt; daß das diesmal unzureichend geschehen ist, zeigt sich allein daran, daß man den Peres nicht miterwischt hat. Wenn dieser auch nun noch Glück hat, entgeht er vielleicht dem Schicksal eines Robert Kennedy.

In Sachen Atomtests wundert mich immer wieder, wie das die Leute auf die Straße treibt, während man getrost mit ansieht, wie deutsche Soldaten in ein Bosnien geschickt werden, in dem noch Serben wohnen, die den Zweiten Weltkrieg miterlebten. Apropos Serben: Arnes „Kanonenschlag" fand ich echt gelungen.

Am gelungensten am ganzen HertzSCHLAG sind jedoch immer wieder Raymonds Artikel. Er sollte allen Artikelschreibern als Vorbild dienen: Sowohl vom Inhalt (Der Bericht vom „Tag der Mathematik"), vom Stil („Die letzten Hertzfeten" hat mich richtig mitgerissen!), als auch von der Rechtschreibung her scheint Raymond unübertroffen.

Von letzterem sollte sich speziell die neue „Chefredaktion" ein Stück abschneiden - und falls das vielleicht von ihr noch nicht zu verlangen ist, könnten sich die beiden Dreizehntklässler wenigstens dazu herablassen, die editoriellen „Aufschläge", die doch die Visitenkarte einer Zeitung sind, auf Fehler zu untersuchen. 7 Fehler, davon 6 fehlende Kommata, auf 180 Wörter („Aufschlag 1"), das stört nicht nur Deutsch-Fetischisten, sondern behindert auch stark beim Lesen, ist zudem auch ein schlechtes Vorbild für jüngere Leser.

Und noch etwas möchte ich allgemein bemerken: Manche Artikel werden kaum gelesen, weil ihre Überschriften nicht richtig ziehen. Also mein Vorschlag: wenn man keine Boulevard-Überschrift findet, mache man doch einfach einen hübschen Untertitel, der informiert, um was es genau geht. Speziell bei langen Beiträgen wird der Leser so schnelleren Zugang finden.

Nichtsdestotrotz (ein herrliches Wort!) – die neue Redaktion hat es geschafft, mir eine schlaflose Nacht zu bescheren, in der ich diesen, meinen Debutartikel konzipiert habe. Derartiges tat ich zwar schon sehr oft, aber diesmal reichte die Energie sogar, meine Gedanken auch zu Computer zu bringen. Hurra!!

(Vorname des Autors) „Reich-Ranicki"

Hallo Herr Ranicki!

Ich hoffe wir haben getan, was Du wolltest: Dein „Artikel" steht im HertzSCHLAG. Super. Doch über den Inhalt würde ich (nicht nur ich) mich mit Dir genauer auseinander setzen. Das Du rechtschreibmäßig alles richtig hattest war ja nun auch nicht der Fall. Wenn ich (als Setzer) die satztechnischen Fehler (doppelte Leerzeichen, falsche Anführungsstriche und falsche Absätze) dazurechne, sieht Dein Fehlerindex auch nicht mehr so rosig aus. Und das Dein Artikel inhaltlich Spitze ist möchte ich anzweifeln. Jedenfalls ein ruhmreicher Debutartikel war's oder wird's nicht.

Also deutsch: Wenn Du meinst Du könntest es besser als wir, melde Dich bei uns und Dir soll geholfen werden.

Sollten wir allerdings Deinen Artikel falsch verstanden haben (Z. B. Du wolltest uns freundlich auf einige Fehler hinweisen, und wir uns haben vielleicht wegen Ausdrucksfehlern einen neidischen und arroganten Autor vorgestellt), dann sind wir immer kommunikationsbereit:

Dienstag ab 14:00 Uhr im UniKomm.

JoLe

It's not a trick. - It's a **HertzSCHLAG.**

SCHLAGANFALL

PeWe – Geißel der Kursphase

Gewidmet allen PW-Lehrern

Kein Fach in der Kursphase ist wohl so unbeliebt wie Politische Weltkunde, besser bekannt unter dem Kürzel Pi Dabbljuh. Der die traditionelle Trennung in Geschichte, Geographie und Sozial- (zum Teil sogar noch Staatsbürger-)kunde gewohnte HertzSchüler wird plötzlich konfrontiert mit einem Fach, das mit dem Anspruch antritt, alle drei zu vertreten und gleichzeitig noch die einzige Prüfungsmöglichkeit (exotische Leistungskurse ausgenommen) im Aufgabenfeld 2, in dem man sich natürlich prüfen lassen muß, zu bieten. Beides läßt einen von Anfang an sehr skeptisch diesem Fach gegenüberstehen, verliert man hier doch ein großes Stück jener vielgerühmten und nur beschränkt durchsetzbaren Wahlfreiheit in der Kursphase, und man wird in seinen Erwartungen nicht enttäuscht.

Ohne Frage gehört die Weimarer Republik, die als Thema das erste Semester ziert, zu den interessanteren Abschnitten neuerer deutscher Geschichte und gibt auch bei der zweiten Behandlung noch jede Menge Stoff zur tiefergehenden Analyse, womit wir beim wichtigsten Wort des gesamten PW-Unterrichts wären. Denn es geht hier nicht mehr um Ereignisgeschichte (auch wenn ca. 30-50% der Zeit dafür draufgehen, die Schüler daran zu erinnern, wann eigentlich der Kapp-Putsch war, und ähnliches), sondern eben darum alles zu analysieren, die Stresemannsche Außenpolitik, die Entwicklung der Butterpreise während der Inflation, die Ergebnisse der drittletzten Reichstagswahl inklusive aller alternativen Entwicklungsmöglichkeiten und so weiter und so fort.

Bis hierhin könnte man sich höchstens fragen, wozu das Ganze? Denn die Geschichte lehrt bekanntlich den Menschen, daß die Geschichte den Menschen nichts lehrt. Aber es kommt noch schlimmer. Über all das schreibt man dann zwei Klausuren im Semester, so daß es durchaus schon einmal vorkommen kann, daß noch vor der zweiten Klausur rasch eine PW-Stunde eingeschoben wird, damit die erste Klausur noch rechtzeitig zurückgegeben werden kann. Diese Klausuren sind immer von demselben Format. Eine Wissensfrage, eine Text-, bzw. Quellenanalyse und einmal die Möglichkeit sich selbst wertend zu äußern. Da schreibt man sich dann 90 bis 180 Minuten die Finger wund und verläßt dann meistens völlig erschöpft, aber zuversichtlich (oder eben auch nicht) den Klausurraum. Die Zensur, die man auf diese Klausur erhält, stimmt entweder mit den Erwartungen direkt nach der Klausur überein oder ist diametral entgegensetzt oder liegt irgendwo dazwischen, soll heißen, PW-Klausuren sind meiner Ansicht nach die unberechenbarsten.

Das zweite Semester überspringend, hier läuft es in der Regel wie im ersten, nur daß jetzt die deutsche Teilung dran ist, komme ich gleich zum dritten, denn hier ändert sich wirklich etwas. PW-Lehrer und -Schüler, die in den ersten Semestern von ihrer Kompetenz in Geschichtsfragen zehren konnten sind jetzt arm dran, denn jetzt geht es um neueste Geschichte (deutsche Einheit) und Aufbau des Staatssystems der BRD (nichtamtliche Abkürzung für Bundesrepublik Deutschland). Nachdem dann insbesondere die Schüler mitbekommen haben, daß sie wahrscheinlich die Jahre '89 und '90 verschlafen haben, ergeht man sich in schier endlosen Diskussionen, die nur einen Sinn zu haben scheinen, den man vorsichtig mit „Der Weg ist das Ziel!" umschreiben könnte. Spätestens wenn der Lehrer die Diskussionsleitung aus der Hand gibt, um durch Verzicht auf Melden und Worterteilung eine natürlichere Atmosphäre zu schaffen, endet es in einem hitzigen Dialog zwischen einem zukünftigem Sozialrevolutionär und einem Bewahrer der staatlichen Ordnung, die sich garantiert in jedem PW-Kurs finden. Sie verzetteln sich dann in der Regel in Einzelheiten, die wenig bis gar nichts mit dem ursprünglichen Thema zu tun haben, was den Lehrer nicht dazu bringen sollte, ihre vom Grundgesetz geschützte Redefreiheit einzuschränken. Werden sie dann unsanft vom a-moll oder Zwischenrufen unterbrochen, wird die Diskussion entweder unter pädagogischer Leitung später fortgesetzt oder es erfolgt der zwanghafte Versuch der Zusammenfassung der (in der Regel nur spärlich vorhandenen) Ergebnisse. Hier zeigt sich nun die Größe des PW-Lehrers, indem er die nicht vorhandenen Ergebnisse im Sinne des flüssig vorangehenden Unterrichts den Schülern erfolgreich suggeriert, damit sie wissen, was sie in der Klausur zu beachten haben. So lernt man vielleicht nicht ganz so viel über die BRD, dafür seine Mitmenschen um einiges besser kennen, und das ist schließlich auch was wert.

Um übrigens noch mal auf die beiden extremalen Typen, die die PW-Kurse bevölkern, einzugehen. Es läuft in der Regel so ab, daß der Sozialrevolutionär,

PREISZUSCHLAG

Über 150 Mio. WOFÜR?

Und wieder über 30.000 Kinder verhungert (an einem Tag!)

Für die Pyromanen war es die Nacht des Jahres (für manche war der Zeitpunkt von Silvester nur nicht ganz klar). Für den normalen Menschen war es ein Feiertag mit neuen Vorsätzen. Nur für den vernünftigen Menschen war es der idiotischste Tag des Jahres. Denn wenn Deutschland für über 150 Mio. DM (in Worten: Einhundertfünfzig Millionen Deutsche Mark) ein bißchen Magnesium und anderes Zeug in den Himmel schickt, nur weil es leuchtet und Krach macht, dann kann man nur noch den Kopf schütteln.

Was wäre dann so schlimm daran, auf jede Rakete und jede Böllerpackung eine Mark oder fünfzig Pfennig draufzuschlagen, welche dann direkt von den pyrotechnischen Betrieben abgeführt wird. Mit dieser „Böllersteuer" kann dann auch Menschen geholfen werden, die nicht viel von einer Silvesterrakete haben, weil ihr Magen leer ist.

Doch auch Deutschland muß in nächster Zeit überlegen, wie es seine Steuerlage regelt. Dabei muß es überlegen: WAS BRAUCHEN WIR? Denn wenn der Gesetzgeber schon überlegt, Studenten mit verzinstem Bafög zu belegen, so daß sie nach dem Studium bis zum Hals in Schulden stecken. Wer so etwas seinen Wählern antut, muß schon sehr verzweifelt sein. Hier läßt sich auch die Frage nach dem Nutzen gut anbringen. Wer soll später den Älteren die Renten zahlen, wenn alle Studenten verschuldet sind?

Und am Feuerwerk kann man durchaus sparen, denn drei Todesopfer und jede Menge Sachschaden kann man sich durchaus verkneifen. Zwar wurden in diesem Jahr weniger Menschen durch leichtsinnigen Umgang mit Feuerwerkskörpern verletzt, als letztes, aber immerhin mußten 287 Personen ambulant und 29 Personen stationär behandelt werden.

Durch die Einführung einer pyrotechnischen Steuer (die dann nur der zahlen muß, der will) werden dann Arbeitsplätze gefährdet. Doch selbst da bin ich mir nicht sicher, denn ich kenne selber Pyromanen, denen würde selbst so etwas nichts ausmachen. Manche Menschen muß man eben zu ihrem Glück zwingen. Denn das Feuerwerk hat sich schon so im Verhalten des Menschen verankert, daß ihm die kleine Erhöhung des Preises für seine dumme Ballerei kaum etwas ausmachen dürfte.

Denn bevor man sich mit Hilfe von Feuerwerk darüber freut, daß ein neues Jahr auf dieser Welt angefangen hat, sollte man dafür sorgen, daß einem diese Welt nicht jeden Moment unterm Arsch zusammenbrechen kann, denn dann hilft einem kein einziger Böller mehr.

Peter

SCHLAGANFALL

der sowieso meint, der PW-Unterricht diene dazu, seine revolutionären Ansichten zu zerstören und ihn auf dieses feindliche kapitalistische System einzuschwören, den grundlegenden Widerspruch des Imperialismus in jedem Nebensatz von Lehrbuch und Lehrer offenbart; während der streitbare Verfechter des momentan politisch stabilsten Systems auf Erden, der vom PW-Unterricht eher wissen will, wie man seine Steuererklärung macht, sich dadurch praktisch persönlich angegriffen sieht und sofort zum Gegenschlag ausholt. So kann man schon die eine oder andere PW-Stunde verbringen.

All das hat sich jetzt wahrscheinlich schlimmer angehört, als es ist, aber ich möchte noch versichern, daß dieser Artikel nicht aus gekränkter Eitelkeit entstand (wegen etwaiger enttäuschender Klausurergebnisse), sondern auf Anregung von Frau Andert.

Micha

„... als die Panzer fronteten ..."

Frau Würscher

„Jan, dich wollte ich noch etwas fragen, aber ich weiß jetzt gar nicht mehr was ..."

Frau Zucker

SCHLAGWORTE

Die Weltreise des Christkinds

Das Christkind wandert um die Erde,
im Jet, zu Fuß und auf dem Pferde
und hat in dieser Heil´gen Nacht
jedem Kind ein Geschenk mitgebracht.
Egal ob schwarz, gelb oder bleich-
vor´m Christkind sind alle Kinder gleich
und hält jeder sein Geschenk ganz zart
bedankt er sich auf seine Art:

Bei Carlos in Kolumbien startet die Reise.
Zum Christkind flüstert Carlos leise:
„Für´s Geschenk wirklich vielmals „Danke sehr",
doch eines liegt mir am Herzen mehr,
ich möchte endlich nach harten zehn
Jahren meine Eltern wiederseh´n,
Sie wurden leider, leider gefaßt.
Ich leb´ jetzt im Slum, meine Eltern im Knast."

Das Christkind reist weiter, sein nächstes Ziel
ist da Haus von Zwetjana bei Tschernobyl.
Das liegt inmitten der Ukraine.
Haare hat Zwetjana keine.
Er gibt liebevoll ein Geschenk an das Kind.
Eine Freudensträne aus ihrem Auge rinnt:
„Das ist doch nicht wichtig, Weihnachtsmann,
wichtig ist, daß ich noch leben kann ..."

Dann fliegt nach Thailand das Christkind hin,
in das zarte Zimmerchen von Chin-Lin,
ihren Körper verkauft sie seit dem 10. Lebensjahr,
dies ist sehr, sehr traurig, aber wahr.
Auch sie bekommt viele nette Sachen,
ihre sonst sehr traurigen Augen lachen.
Sie sagt: „Bitte, lieber Nikolaus,
hol´ mich aus diesem Leben ´raus!"

Und weiter wandert der Weihnachtsmann
kommt schon in Südosteuropa an,
bei Kujtim in Bosnien, nicht weit von Mostar.
1995 war für ihn ein besonderes Jahr.
„Ach, Materielles ist alles Mist.
Wichtig ist, daß hier wieder Frieden ist,
und nicht nur hier, sondern auf der ganzen Welt!"
sagt Kujtim, als er sein Geschenk erhält.

Ein etwas anderes Weihnachtsgedicht

Doch eines wird der Weihnachtsmann nie vergessen:
Seine letzte Station, die war in Essen
bei einem deutschen Jungen - Frank.
Er riß sein Geschenk auf - ohne Dank.
Er freute sich nicht. Er motzte nur rum.
Im Geschenk war nichts, was macht „Bumm-Bumm",
er wollte ´nen Panzer; mindestens ´ne MP.
Er beschimpfte die Eltern, bockte und schrie.

So liebe Leser, auch an Euch ein „Frohes Fest" und für 1996 „simply the best". Doch laßt Euch – bitte – nicht nur beschenken, sondern bemüht Euch, auch an die Ärmeren zu denken: an Carlos, Kujtim, Zwetjana, Chin-Lin, und habt auch noch Franks Verhalten im Sinn, denn ein „Fest der Besinnung" soll Weihnachten sein. Drum genießt es beim Schnee und bei Kerzenschein.

Raymond

Anmerkung der Redaktion:
Wir wollten den letzten Absatz nicht auseinandernehmen. Es würde das Konzept des Autors zerstören. Aber Weihnachten (für alle, die es noch nicht mitbekommen haben) ist vorbei.

HertzWoche, die fünfte

Übrigens eine neue Projektwoche ist in Planung. Wenn Ihr Vorschläge, Ideen oder Projektwünsche habt meldet Euch bei einem Redaktionsmitglied. Wir leiten Eure Vorschläge weiter. Auch Mutige, die ein Projekt leiten wollen sind wie immer willkommen.
Auch die vom HertzSCHLAG geleitete Zeitungswerkstatt wird jeden Tag eine möglichst interessante Tageszeitung herausbringen. Doch Anmeldungen hierzu können erst später abgegeben werden. Zur Zeit geht es noch um den Zeitplan und ähnliches.
Wer also letztes Jahr zuviel Veranstaltungsüberlappungen vorfand, kann dieses Jahr dieses Übel beheben.
Mach mit. Mach's nach. Mach's besser.

KD.SCHLAG

Für immer?

Wenn ich mir über den Tod Gedanken mache, dann beschäftigt mich am meisten die Tatsache, was nach dem Tod mit mir geschieht. Bin ich dann einfach weg? Für immer von der Erde verschwunden? Was passiert mit meinem Geist? Ich kann es mir einfach nicht vorstellen! Für viele ist Tod ja sowieso ein Tabuthema. Aber ich meine, jeder hat schon einmal darüber nachgedacht. Und mir persönlich wird immer ganz anders dabei. Jetzt ist man hier im Leben, hat Spaß (oder auch nicht) und im nächsten Moment ist man einfach nicht mehr da, unter der Erde (vielleicht noch durchlöchert von irgendwelchen Würmern, die einen dann im Laufe der Jahre verdauen), oder man ist womöglich noch verbrannt und damit nur noch als ein Häufchen Asche in eine Urne gesteckt und irgendwo unter der Erde verscharrt. O.K., vielleicht war das jetzt ein wenig zu extrem ausgedrückt, aber trotzdem macht mich dieser Gedanke fertig. Das einzige, was mir dann hilft, damit fertig zu werden, ist, daß ich mir sage, daß dieser Moment des Für-immer-Wegseins ja noch ein Weilchen (hoffentlich) hin ist und daß ich bis dahin noch viel zu erleben habe. Dazu muß ich sagen, daß ich weder christlich noch sonst irgend etwas bin. Manchmal denke ich aber darüber nach, ob es für z.B. christliche Leute einfacher ist, mit dem Tod fertigzuwerden (ich weiß es nicht, aber ich könnte es mir vorstellen). Vielleicht gibt es für sie ein Leben nach dem Tod, oder sie stellen sich vor, irgendwann einmal wiedergeboren zu werden. Dann sieht man eventuell dem Tod nicht mit so einer großen Abneigung entgegen.

Auf daß Ihr mit dem Tod besser fertig werdet als ich.

Franzi

What do you want
to read today?
HertzSCHLAG

Fahrschule "Mobiles"

"Dolgenseecenter", Dolgenseestraße 11 a, 10319 Berlin, Tel./Fax: 512 51 80
Gesundheitszentrum am Fennpfuhl, Franz - Jacob - Straße 10, 10369 Berlin, Tel./Fax: 972 40 20
Ferienfahrschule-Ostsee, Hauptstraße 5, 17459 Koserow, Tel./Fax: (038375) 20 667

Hallo,
kommt doch einfach
mal bei uns vorbei !!!
Wir bieten eine
gute Ausbildung zu fairen Preisen !!!





TAKTSCHLÄGE

Tips des Quartals:

Rock / Pop: Ja, was war denn letzten Monat alles los ..., bewachte Lieferwagen, Extrasendungen auf allen Radiostationen, Warteschlangen wie beim Bananenverkauf 1984 in Leipzig und viel mehr ... wegen einer angeblichen „Neuveröffentlichung" der legendären *Beatles*. Viele Ahnungslose schlugen begeistert zu und stellten erst zu Hause den großen Nepp fest: „Free as a bird" ist wirklich der einzige neue Song, entstanden aus einer alten Lennon-Gesangsspur und neuem Arrangement unter der Leitung von Jeff Lynne (Ex-Electric Light-Orchestra). Und deshalb klingt der Song auch eher wie ein durchschnittlicher E.L.O.-Song. Der Rest ist ehemaliger Studioabfall, ohne zeitgemäße Bearbeitung einfach lieblos auf zwei CDs gepreßt. So darf man sich nicht wundern, wenn´s zwischendurch mal etwas leiser wird oder die Balance nicht so ganz hinhaut ... anders ist da das 20. und definitiv letzte *Queen*-Album „Made in heaven". Das Cover zeigt Freddie Mercury in seinem letzten halben Lebensjahr am Genfer See, wo sich die vier Queenies ein Tonstudio mieteten und immer, wenn Freddie körperlich konnte, im Wettlauf gegen die Zeit neue Songs aufnahmen, zwar waren fünf davon (u.a. „Heaven for everyone", „Too much love will kill you") schon einmal von Queen-Solisten veröffentlicht, aber in allen sticht die gewohnt glasklare und unvergeßliche Stimme Freddies heraus. Nach zwei Jahren Abschalten der drei Verbliebenen dauerte die Überarbeitung wiederum zwei Jahre, und so liegt nun Freddies Abschiedswerk vor, etwas melancholischer, aber dennoch spektakulär. Besonders hervorzuheben wären „My life has been saved" und die letzte, leider unerfüllt gebliebene Bitte „Let me live".

Techno: Nach Trennung von Freund und Westbam-Bruder Dj Dick nahm Techno-Queen oder -Eule (je nachdem, ob man sie mag oder nicht ...) *Marusha* ein neues Album auf: „Wir", als Symbol des Zusammenhalts. Selbstverständlich ist der meiner Meinung nach wunderschöne Sommerhit „Deep" in der 12"-Version vertreten, auch die neue, jedoch eher mittelmäßige Single „Unique". Der Rest ist eigentlich durchweg schwach: Die stets einwortig betitelten Tracks lesen sich phantasievoll, allerdings klingt „Lava" nicht wie ein Vulkanausbruch, sondern wie Baumrodung im Regenwald, und wer sich unter „Sunset" eine romantische Sonnenuntergangsbegleitung vorstellt, wird auch spätestens nach dem vierten Takt enttäuscht. Nur weil angeblich House angesagt ist, muß sie jetzt nicht die ganze Technobewegung in diese Ecke drängen. Ich bekomme wirklich den Eindruck nicht los, daß man Marusha mit 50 Platten an die Plattenteller geschickt hat und ihr sechs Stunden zur vollständigen Aufnahme gegeben hat ... Einzig heraushebenswert ist der Rausschmeißer „Vermilion" (zinnoberrot), auch wenn hier extrem von Kraftwerk und Tangerine Dream geklaut wurde ...

Soul / Pop: Über *East 17* (oder E 17) kann man sich streiten. Ich denke, daß sie, zumindest größtenteils, zu Unrecht als Teenie-Band bezeichnet werden, denn auch Bands wie Depeche Mode haftete, heute nachgewiesenermaßen zu Unrecht, dieser Ruf an. Diese E 17 nahmen parallel zur Tour ihr drittes Album „Up all night" auf. Eine Weiterentwicklung ist nachweislich zu erkennen: Auf einfache, unkommerzielle, schnelle Popsongs à la „House of love" wartet man diesmal vergebens, dafür sind funkige Rapnummern („It´s all over"), viel gemäßigtes, aber nicht zu ruhiges („Don´t you feel so bad"), eine Instrumentalnummer („Gotta keep on") und ein sehr überraschender Jungle/Ragga-Titel („Looking for") vertreten. Diesmal komponierte nicht nur Tony allein, sondern jeder der vier gleich viel, was sich meiner Meinung nach als Nachteil erweist, denn Songs wie „Innocent erotic" oder „Free your mind" fehlt einfach eine tragende Melodie. Der Hammer des Werkes ist „Someone to love", welches mit perfekter Stimmenarbeit und eingängigem Gitarrensolo das Zeug zum Klassiker hat ...

???: „Mein Name ist *Helge Schneider*, ich bin fertig mit meiner neuen Schallplatte." So wirbt der unumstritten Intellektuelle für sein neuestes Werk „Es rappelt im Karton". Der poetische Anspruch ist hier noch höher als erwartet. Der Großteil der Songs dürfte den Fans schon von seiner Welttournee bekannt sein. Vieldeutige, mit anspruchsvollen Ausdrücken gespickte Tracks wie „Die blaue Lagune" erfordern höchste Konzentration und Interpretationsvermögen. Die traurige Alltagsgeschichte „Gartenzaun" wurde als erste Single ausgekoppelt. Kostprobe: „ich steh den ganzen tag am gartenzaun / wackel´ lustig mit den augenbraun / dabei tu ich so, als würd´ ich erdbeern pflücken / aber ich guck heimlich fraun / ich scharre mit den füßen / spitze meinen mund zum küssen / doch leider kann an dem zaun keine vorbeigeh´n / denn mein garten ist nach hinten raus / das ganze geld mit quatsch verdient / dann der garten an der falschen seite, das ist sch..ße / das schöne geld falsch angelegt / naja, ich bin ja

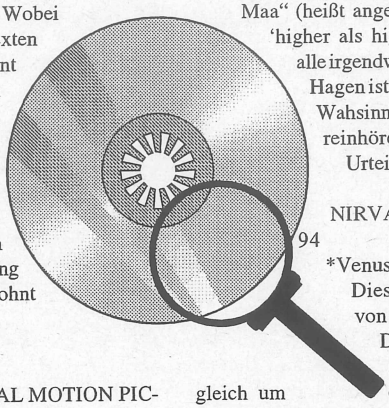
TAKTSCHLÄGE

CDs unter der Lupe

TOCOTRONIC: Digital ist besser
*L'age D'or/Rough Trade Records

Ein überzeugendes Album haben die drei Jungs aus Hamburg mit ihrem Erstling „Digital ist Besser" abgeliefert. In 18 Titeln haben sie die ganze Bandbreite ihres Könnens demonstriert. Von schnellen Liedern, die voller Power stecken, bis hin zu langsamen, oft melancholischen Songs ist alles vertreten. Und natürlich immer in deutsch. Wobei das eher egal ist, denn aus den Texten wird eh niemand schlau. Es scheint so, als ob der Textsinn dem Reim und der Musik untergeordnet ist. Es ist eben „einfach Rockmusik". Jedenfalls ist der Großteil der Stükke echt gut, und die Scheibe hat nur wenig Durchhänger. Dank Stücken wie „Freiburg", „Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein" oder „Die Idee ist gut..." lohnt sich der Kauf also allemal.

Urteil: 1-



MUSIC FROM THE ORIGINAL MOTION PICTURE - THE CROW
*Atlantic/Interscope Records

Das Album zum Film wartet mit einer auffällig guten Songcompilation verschiedenster Indie- und Heavybands wie den Stone Temple Pilots, Nine Inch Nails, The Cure, Helmet, Rollins Band, Jesus & Mary Chain, Rage Against The Machine etc. auf. Für einen Mittelklassefilm, ist diese Scheibe allerdings recht ordentlich gelungen. Jedoch enthält auch sie, wie bei Samplern meist üblich, ein, zwei schlechtere Titel. Trotzdem ist das Album gut gelungen und schon allein dank dem genialen „Slip Side Melting" von der Gruppe For Love Not Lisa sein Geld wert. Garantiert kein Fehlkauf.

Urteil: 2-

FREAKY FUKIN WEIRDOZ: Mao Mak Maa
*BMG/Ariola

Freaky Fukin Weirdoz kommen aus Deutschland und machen das, was man als Crossover verstehen könnte. Allerdings ist das nicht nur einfach herkömmlicher Crossover. Und erst recht nicht einfach zu beschreiben. Denn die Stücke wie „Mao Mak Maa" (heißt angeblich in irgendeiner Sprache 'higher als high') oder „Managa" klingen alle irgendwie orientalisch und sogar Nina Hagen ist auf einem Stück zu hören. Ein Wahsinnsmix. Man muß unbedingt mal reinhören.

Urteil: 1

NIRVANA: Plugged - Live in USA 94
*Venus Music

Diese nichtautorisierte Live-LP von Nirvana dürfte überall für 15 DM zu kriegen sein. Das muß aber nicht heißen, daß es sich gleich um ein schlechtes Album handelt. Denn abgesehen von dem Cover, besticht diese Platte vor allem durch die Vielfalt der Songs. Denn von allen vier Alben sind die Stücke vertreten. Von „Bleach" bis „In Utero" von „School" bis zu „Smells Like Teen Spirit", ist so ziemlich alles dabei. Natürlich ist die Qualität schlechter als bei einem regulären Album, aber das nimmt man doch gern in Kauf. Vor allem da die meisten Stücke live mehr Power als im Studio versprühen. Allerdings kann das Album die Atmosphäre eines Konzerts leider nicht ganz einfangen. Dennoch ist diese Scheibe allen zu empfehlen, die auch einen Hauch von Grunge spüren wollen.

Urteil: 1-

matthias

TAKTSCHLÄGE

immerhin kein fachmann / der das so richtig kann / ich denk´ ich dreh´ mein haus auf links / dann ist der garten an der straße, und dann ging´s / dann könnt´ ich eventuell ein fräulein zum essen einladen / zum beispiel zu kartoffeln / dibadoodoo ..."

Helge verzichtet auf Synthesizer und Technosamples und arbeitet mit handspielbaren Instrumenten, wobei er weltbekannte Musiker wie Buddy Casino zur Zusammenarbeit überreden konnte. „Es rappelt im Karton" sollte in keiner Plattensammlung fehlen.

Raymond

SCHLAGWÖRTER

DasHertzSCHLAGWenigerLuftRätsel

Eure zahlreichen Lösungseinsendungen zum letzten Rätsel (genau eine) zeigten uns die Enttäuschung bezüglich dieses doch eigentlich einfachen Rätsels. Gut, wenn zu 24. senkrecht nicht mal eine Frage gestellt wird. Aber Ihr solltet wissen, daß unvollständige Rätsel auch gewinnen können. Ja, sogar ein leeres Lösungsblatt hätte bei der letzten Ausgabe gewinnen können. Nun gut, diesmal müßt Ihr die Köpfe etwas mehr rauchen lassen. Dafür gibt's wieder bessere Preise. Auf das es diesmal mehr Lösungen und damit Gewinner gibt.

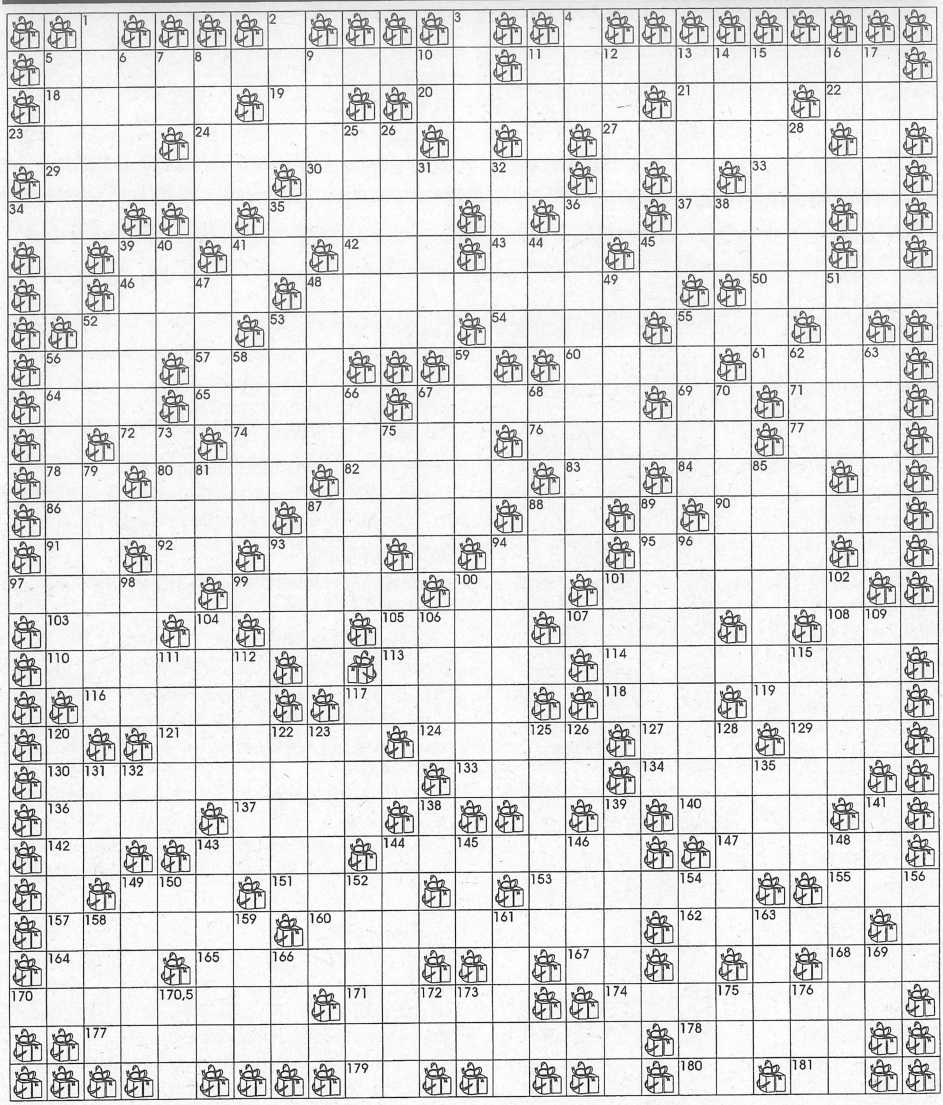
JoLe

Einsendeschluß ist Dienstag, der 23.01.1996, 16:00

waagerecht:
5. Merkhilfe; 11. Französischlehrerin; 18. Nebenfluß des Rheins; 19. wie 150. senkrecht; 20. hat irgendwie mit Computern zu tun; 21. japanische Sekte; 22. tut weh!; 23. Ziehmutter; 24. ... Ost (Programm seit 1990 (?)); 27. Vergnügungspark; 29. Schiffsgeländer; 30. ganz zuerst beim Fußball; 33. trägt man am Finger; 34. Personalpronomen; 35. umweltfreundlicher Schiffsantrieb; 36. Dorf in Holland; 37. Gegenteil von Weite; 39. Fluß in Frankreich; 41. nicht auf; 42. alter Name von Tokyo; 43. neither ...; 45. er ist noch hier: er ...; 46. da bleiben Radfahrer nie stecken; 48. aus 31. senkrecht; 50. Präposition, von hinten genauso; 52. kommt vor der Ernte; 53. orientalischer Name; 54. nordisches Tier; 55. Internationales Olympisches Comitee; 56. ... ist hier die Frage; 57. nicht ganz von hinten; 60. hat Klappen, Kammern, Scheidewand usw.; 61. engl.: Umlaufzeit der Erde um die Sonne; 64. franz.: Straße; 65. ... oder nichts; 67. USA-Mondflugprogramm; 69. sagt die Kuh; 71. Wiese; 72. franz. Artikel; 74. musikalisches Tempo; 76. weich, schlabbrig; 77. Antilope; 78. Zigarettenmarke; 80. so ähnlich wie 106. senkrecht; 82. an der sind Herrscher; 83. TÜV- und ...-geprüft; 84. schwarzer Vogel; 86. Wüstenvolk; 87. Englischlehrerin; 88. französisches Wort; 90. bleibt nach einer Operation; 91. Selen; 92. Silber; 93. engl.: zurückzuführen auf; 94. Fragewort; 95. ein Spaghetti; 97. nicht dieser; 99. Krankheit; 100. Mann von Barbie; 101. Sprengstoff von hinten; 103. Internationaler GewerkschaftsBund; 105. Deutschland : Berlin = Schweiz : ...; 107. Rehkind; 108. Widerstandsmaßeinheit; 110. soll man in der Schule machen; 113. keine Wespe von hinten; 114. Umgangsformen; 116. keine Bläue; 117. brav, lieb; 118. gute Märchenfigur; 119. Teilzahlungsbetrag; 121. da wohnen kleine Känguruhs; 124. Kaufhallengruppe; 127. Formelzeichen der Dichte; 129. Artikel; 130. dänische Kriminellengruppe; 133. Witzfigurin; 134. unten in Brüchen; 136. super; 137. Vorsilbe: gegen-; 140. engl.: Nagel; 142. SchutzStaffel; 143. ein Monat auf Englisch; 144. Geige; 147. Geschlecht; 149. Schweinin; 151. Schluß; 153. Chinesisches Gebäude; 155. engl.: Mutti; 157. Made in ... auf Deutsch; 160. damit wird man unsichtbar; 162. männliches 106. senkrecht; 164. spanische Terrororganisation; 165. Aufmüpfiger; 167. Freiberg (Autokennzeichen); 168. langer Fisch; 170. Mathe-Teilgebiet; 171. wie vorhergehendes; 174. kein Weihnachtsmann; 177. pazifische Inselgruppe; 178. Sportlehrer; 179. trenne nie ..., denn es tut ihm weh; 180. Radon; 181. Tellur

senkrecht:
1. verschiedene Stoffe aus den gleichen Atomen; 2. Adliger; 3. japanische Kampfsportart; 4. japanische Anrede; 5. Biolehrer; 6. graues Tier; 7. fast wie 72. waagerecht; 8. engl.: Umgangssprache; 9. Hausveränderung; 10. knockout; 11. Biersorte; 12. Reihe, Folge; 13. männliches Schaf; 14. zu dem; 15. engl.: Notfall; 16. wie 72. waagerecht; 17. Ballwechselanfang; 25. Geolehrerin; 26. Ostseeinsel; 28. nur die zählt; 31. griechische Sagenstadt; 32. die Erde umkreist sie; 35. ... 486 (Pille); 36. getötet; 38. Nickel; 39. Böser im Alten Testament; 40. DDR-Putzmittel; 41. wie waagerecht; 44. engl.: Öl; 45. Kleidungsstück; 47. sagen Babys; 48. da schreibt der Lehrer; 49. eine Pyramide; 51. rot + grün; 52. wie 149. waagerecht; 53. wenn; 55. türkische Stadt; 56. darauf balanciert man; 58. wie 8. senkrecht; 59. wie 87. waagerecht; 62. engl.: eifrig; 63. Weimarer Politiker; 66. ...-oper (in Dresden); 67. ... Noah; 68. Landsberg / Lech (Autokennzeichen); 70. Land in Afrika; 73. Landwirtschafts-; 75. Stadt in Mali; 79. Physiklehrer; 81. Aus Erfahrung Gut; 85. Schnüre, Schleifen; 87. immer eine gute ...; 88. Artikel; 89. faltig werden; 93. wie 129. waagerecht; 94. nicht mehr; 96. hat die H_2O getan; 98. spanischer Fluß; 100. damit schreibt man an 48. senkrecht; 101. nicht hoch; 102. Eigelb; 104. das tun fromme Leute; 106. Wasservogel; 109. viele Krieger, 111. da sieht man schlecht; 112. gerade fertiges Haus; 115. nicht loben; 117.

SCHLAGWÖRTER



Billigladen; 120. Chemielehrer; 122. Nadelbaum; 123. Alliierte; 125. Wasserkur; 126. wie 39. waagerecht; 128. Halbesel; 131. ist meistens eine Niete; 132. Schleswig (Autokennzeichen); 135. ewig nicht; 138. 102. senkrecht ist Teil davon; 139. treffen; 141. AbgasSonderUntersuchung; 143. stellv. Direktor; 144. Kinokarten werden (vielleicht) ...; 145. engl.: Eiche; 146. Gefäß; 148. ä, ö, ü; 149. engl.: klein; 150. an dem; 152. Stadt der USA; 154. Kunstlehrerin; 156. -times; 158. 22. waagerecht auf japanisch; 159. Freude und ...; 161. Kohlenwasserstoffverbindung; 163. Fußballer; 166. Rinderseuche; 169. Spielkarte; 170,5. engl.: ja; 172. engl.: gehen; 173. Zuggattung (auch bei der DB); 175. engl.: besitzen; 176. ... und Weise

Rita

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Begründet im September 1991

Ausgabe 10. Januar 1996
6. Jahrgang

Herausgeber:
HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Peter Hartig, Michaelkirchplatz 12, 10179 Berlin,
Tel. 030 / 2 75 11 49

Redaktion:
Michael Behrisch, 13
Peter Hartig, 9_3
Alexander Hlawenka, 13
Jochen Lenz, 9_1
Alexander Marczewski, 9_1
Sven Metscher, 9_1
Jenny Simon, 8_3
Matthias Süß, 9_2
Franziska Wegerich, 8_3

Beiträge:
Matthias Albinus, 7_3
Michael Behrisch, 13
Burkhard Daniel, 13
Robert Fritzsche, 9_1
Peter Hartig, 9_3
Birgit Jurk, 10_3
Anja Kirchner, 9_2
Christoph Lachmund, 9_1
Jochen Lenz, 9_1
Sven Metscher, 9_1
Martin Neumann, 11_3
Erik Pischel, 13
Holger Röblitz, 13
Raymond Roth, 11_1
Jenny Simon, 8_3
Rita Streich, 12
Matthias Süß, 9_2
Franziska Wegerich, 8_3
Philipp Weindich, 9_1
René Zanner, 13
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Fotos:
Peter Hartig, 9_3
Anne-Lore Schlaitz, 13

IMPRESSUM

Titelbild:
Robert Rehfeldt, 9_3

Satz und Druck:
auf Aldus PageMaker 5.0 für Windows
Jochen Lenz, 9_1,
Greifswalder Str. 197,
10405 Berlin,
Tel. 030 / 4 42 40 15

AKTIONSGEMEINSCHAFT Für schleswig-holsteinisches Schülerpresserecht in ganz Deutschland. FREIE SCHÜLERPRESSE

Repro:
Kopierfabrik, Greifswalder Str. 152, 10409 Berlin
Wir drucken auf Umweltpapier.
Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Anzeigenleitung:
Matthias Süß, Giselastraße 10, 10317 Berlin,
Tel. 030 / 5 22 12 64

Anzeigennachweis:
Bill Balloon (S. 11), Reisebüro Gronada Travel (S. 13), Kopierfabrik (S. 19), Mobiles Fahrschule (S. 33), Mondos Arts (S. 27), Nissan-Autohaus Friedrichshain (S. 7), ORB / Fritz (S. 40), Starke Elektronik (S. 15).
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3a, gültig ab 01. 06. 1994.
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:
Burkhard Daniel, Köpenicker Allee 40, 10318 Berlin, Tel. 030 / 5 08 11 25
HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junger Journalisten Berlin-Brandenburg e. V.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Wir behalten uns das Recht der Kürzung, Zensur bzw. Überarbeitung von Leserbriefen vor, werden davon jedoch nur im Extremfall Gebrauch machen.

Verkaufspreis 1 DM, Förderverkaufspreis 2 DM, Abonnementspreis 3 DM

SCHLAG AUF SCHLAG

Sag's mit Grüßen!

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Osnabrück, Martin in Frankfurt, Mathias, Kai, Boris und MPi alle hier.

JoLe grüßt Rob, Matschi, Janocz, den VT 628 598-5, den 643er, Philipp, Ronnie, alle Weisheitszähne, die mir noch nicht genommen wurden, Peter, Birgit, Jenny, Franzi, Herrn Metscher, Alex, Micha, Matthias, Gregor, alle, die einen Artikel geschrieben haben (womit einige doppelt gegrüßt wären), Christoph (Danke für die Beteiligung an der Werbebeschaffung) und natürlich Jana.

Raymond grüßt alle, die mich auch ständig grüßen, die schwer arbeitende HS-Redaktion, alle Lehrer, die mir die Vorweihnachtzeit mit Klausuren versüßten, Herrn Landowski, unsere lieben Essenfrauen, D.A., P.H., S.H., I.K., G.W., S.S., R.M., nochmal S.H., D.S.(stellvertretend für alle Nichtraucher), F.B., K.D., T.T., I.F., F.S., K.R., S.B., U.A., A.F., M.I., M.J., R.K., S.O., M.P., nochmal R.M., R.T., O.S., H.W., alle die bei der Übertragung des Kelly Family-Weihnachtskonzertes nach dem dritten Song in Ohnmacht gefallen sind, alle Fans von F.U., B.B.(bzw. D.F.) und R.G. und alle, die sich aktiv an der nächsten (oder letzten) HertzFete beteilig(t)en, besonders L.B. & J.T..

René Z. grüßt zuallererst seine liebe Jani-Maus, zuallerzweitest die gesamte „13/2" sowie zuallerletzt alle die ihn sonst noch so kennen oder nie kennenlernen werden, außerdem noch Siggie und Tarek „Müsliman" Mousli und ganz besonders den lieben guten Weihnachtsmann.

Burkhard grüßt alle vor und nach mir Grüßenden, besonders all jene, die nur Artikel schreiben, um hier grüßen zu dürfen; dann ganz besonders F. (ich hoffe Du weißt, daß Du gemeint bist); weiterhin (in unbewußter Reihenfolge, aber wer kann schon was für sein Un(ter)bewußtsein???) Anne+Holli, Mathilde+Hösch, B.K.u.K.K.u.S.N, 2x René, Jan, Marc, Gregor, Rotti, Süß, alle Gitarrenkurse, besonders den donnerstäglichen, alle Gitarren, Bässe, Drums und Keyboards samt Pickups, Verstärker, Overdrives&Distortions, Wha-Whas, Analogphaser, Sticks, Boxen und sowieso; zusätzlich noch Marcus, Blöckchen, WiSo, alle Jans, fast alle Sebastians, ROLF Soft GmbH & Co. KG, den einen Ankh, London, New York, Ayer's Rock, alle anderen Orte wo ich gerne mal wäre, alle Lebenskünstler, jeden einzelnen Radiohead- und Live-Fan/-Freund/-Freak, so manchen Soundgarden- und Phil-Collins-Fan, alle noch verbliebenen Roxette-Hörer; (Achtung: Schleim!) einige Lehrer; fast abschließend alle eingestaubten Keyboards, und schließlich und endlich noch Bettina, und Katja.

Matschi grüßt JoLe, Sven, alle Telmis, Robbi, den Sunshinedrink, die beiden Schachprofis, alle „unangekündigten" Französischtest, fast alle aus der 9-1 und Conny.

Sven grüßt John, Paul, George und Ringo; Billie Boy, Sherlock, Peter (*Ich* bevorzuge Tod durch Erschießen), Fatso, Herrn Lenz, Dörthe, K.s Lieblingssozi („Manches hat bitter weh getan"), F. Küppersbusch sowie Herrn Kirch.

Birgit grüßt Jan, Ecki, Familie Tyrore, Claudia, Doro, den Weißen Dampfer und den Jungen mitsamt seiner Hoffnung, Alex, Agnes, den kleinen Prinzen und die Schäfchen, René, die Möve Jonathan, den Neger mit der Eva, aus alter Gewohnheit Micha und das kleine Jennerle.

Matthias grüßt (oeekgw) Martin, Marco, Torsten, Michael, Burkhard, Matthias, Holli, Ecki, Anja, Jörg, Harvey, Mr.Pink, Reap, Tom, Gregor, Sabrina, Marina, Franzi, Alexander, Michael, Peter, Kurt, Greg, Mr.Brett, Herrn Bünger, Jochen, daddy Q, Martin, Lucy, Matthias, Kerstin, Gonz+Has, Detlef, Gary, Ina, Steve, Dave, Mr.Orange, epitaph, Quentin, Kevin, Dante, Johnny, Tommy, Jürgen, pirate music, Margot, John, Christina, Robert, Anne, Ed, Tino, Pat, Michael, Wayne, Petra, Aljoscha, Paul, Opa Süß, Pieter.

Ronnie grüßt Matschi und Mätschi, Philipp, und Manjuella.

Alex grüßt, obwohl er eigentlich nicht dürfte, den Micha, Daria, Nikk, auf alle Fälle Tina im Amiland, Oda, Doris, Adriana, Matthias, Anne, Agnes, Holli, Bummi, Doro, Birgit, Tina, Steffi, alle Projektwochenaktiven, alle neuen HertzSCHLÄGer, alle geordneten Chemiehefter,

Micha wünscht allen 13ern (auch 13_1) ein tolles Abi und möchte noch die neuen HertzSCHLÄGer, Nibelungenbesucher, abgegangene HertzSchüler inklusive ExHertzis, alle, die sich jetzt vergessen fühlen, alle, die ich das letzte Mal gegrüßt habe (und zwar nicht weniger hertzlich) sowie in wertungsfreier Reihenfolge Alex, Anne-Lore, Frank, Maria (J. u. K.), David, Doro und Birgit grüßen.

Peter grüßt sein nettes Windows 95 und seinen nicht vorhandenen EMS-Speicher.

Radio an:

102,6 MHz



fritz

Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz

Cottbus
UKW 103,2 MHz

Pinnow
UKW 103,1 MHz

Angermünde
UKW 100,1 MHz

Im Kabel 89,85 MHz